

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. 3/4, B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Annoncen-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
2 Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen ausdrücklich die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schults & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung

sammt Wochenbeilage

„Volkswirtschaftliche und Handels- Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzenden zu wollen.

Arab im Mai 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 1. Juni.

Die gestrigen Wiener Blätter beschäftigen sich zumeist mit der Aufnahme, welche die Abgeordneten des Reichsrathes bei dem Monarchen fanden, und welche, wie wir bereits in Kürze zu melden Gelegenheit hatten, ungnädig ausfiel. Die Adresse hat also, und dies war vorauszu sehen, nur dazu gedient, den Wirrwarr nur zu vergrößern, statt ihn zu lösen. Man ist in Oesterreich nun glücklich so weit, daß man mit dem Ministerium Hohenwart noch froh sein wird müssen, wenn man anders nicht will, daß ihm nicht ein völlig schwarzes — d. h. auf schwarzen Rutenmännern bestehendes — folgen soll; denn es geht mit dem Verfassungsgesetze baselbst immer stetig nach — rückwärts.

Daß man die schauerlichen Vorgänge in Paris gegen den Liberalismus ausbeuten werde, haben wir nicht bezweifelt. In wahrhaft schamloser Weise geschieht dies durch das „Vaterland“, welches schreibt:

„Die Rütche der Paris vernichtenden Riesenbrände beleuchtet schauerlich, aber sehr deutlich den Abgrund, in welchen der „Liberalismus“, wie sich die große Revolution so gerne nennt, seine Opfer stürzt, wenn er dieses Gewand abgestreift und seine wahre Gestalt angenommen hat. In Frankreich ist nämlich die Phase, in welcher sich die europäische Revolution in andern Ländern, und besonders in Oesterreich bewegt, eine bereits weit zurückliegende. Aber man lasse nur durch 15—20 Jahre — die Zeit des Heranwachsens einer Generation — dem Einflusse confessionstloher Erziehung, der Mißachtung und Befestigung der Autorität der Kirche, also des Autoritäts-Princips überhaupt, endlich der täglichen Infiltration gottloser Grundsätze durch die Schand- und Judenpresse freien Lauf und es wird in dieser kurzen Spanne Zeit das Terrain auch bei uns bereitet sein, auf welchem die Flammen des socialen, athetistischen Umsturzes empor schlagen.“

In diesem Tone geht es fort und schließlich wird von dem Regierungen gesagt: „Für diese gibt es nur Eine Alternative: Umkehr — oder schließliche Vernichtung durch die sociale Revolution. Mit Falschheit und Ziellosigkeit geht es nicht einem so wohlorganisirten Gegner gegenüber, wie es die europäische Umsturz-Secte ist.“ — Eine so unverkündete Verdringung der Thatfachen ist selbst im „Vaterland“ noch nicht dagewesen. Die Schreckensscenen in Paris haben ihren Grund zunächst im Naturell der Franzosen, dann aber in der Despotie der Regierungen und Pfaffen, welche das Autoritätsprincip für Frankreich verächtlich gemacht und das Volk in die Verwirrung gestürzt hat.

Der echte Liberalismus hat in Frankreich nie

geherrscht; wohl aber herrscht er in England, Belgien, der Schweiz und in Nordamerika, und diese Staaten sind die glücklichsten der Welt. Käme die Partei des „Vaterland“ an's Ruder, die Partei der Volkverdrummung, dann, aber auch nur dann, würden wir Scenen, wie sie sich jetzt in Paris ereigneten, auch bei uns erleben.

Papst Pius hat am 15. Mai eine Encyclica an alle Bischöfe erlassen, worin er die Garantien der italienischen Regierung für seine Unabhängigkeit als ein Machwerk der Lüge und Heuchelei und eine Verletzung der päpstlichen Rechte und Freiheiten darzustellen sucht und zugleich gegen diese Garantien protestirt und die Bischöfe auffordert, mit den Gläubigen ihrer Diocesen den Beistand Gottes zu erflehen. Der „Volksw.“ bringt das Schriftstück im Wortlaute. Dasselbe unterscheidet sich durch nichts von vorhergegangenen, denselben Gegenstand betreffenden Kundgebungen des Papstes.

Von den angeblichen Rüstungen Italiens gegen Frankreich, die gestern einen Gegenstand Berliner Telegramme bildeten, ist, wie man mittheilt, in diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

Die Petersburger „Börsen-Zeitung“ hat in letzter Zeit nacheinander mehrere der Redaction „Vom Don“ zugesendete Briefe veröffentlicht, worin mitgetheilt wird, daß in ganz Südrussland eine Verwüsthung gegen die in Städten wie auf dem Lande dort zahlreich angefahrenen Juden bestände, welche die Ermordung derselben bezwecke. Die Erzählung von den Thaten der Einwohner Obeffa's — heißt es in einem dieser Briefe — erweckt im südrussischen Volke und namentlich in den Kosaken wilde Instinkte, und man spricht von der bevorstehenden Judenmordelei wie von einer unabweisbaren Sache. Ein anderer Correspondent führt zum Beweise der jüdenfeindlichen Stimmung der Don'schen Kosaken folgende Thatfachen an: „Ich fuhr Ende April nach Tscherkassy, wo ich zufällig einen Haufen Kosaken traf, die über die Ereignisse in Obeffa lebhaft debattirten. Der zur Wuth entflammte Haufe schrie aus voller Kehle: „Nieder mit den Juden! Sie haben keine Rechte!“

Die Schreckenstage in Paris.

Arab, 1. Juni.

Der Eintritt in Paris ist wieder freigegeben, das Verlassen der Stadt jedoch ohne Ausnahme streng untersagt. Man will um jeden Preis die Flucht der etwa noch verbliebenen Insurgentenführer verhindern und hat bereits mit dem Verhören der Gefangenen begonnen, von denen neun Zehntel vorrath, nur dem Zwange gehorcht zu haben. Ueber das Ausmaß der Strafe sind gewisse Principien als Richtschnur festgesetzt worden, die in der That maßvoller sind, als es die Erschießungen in Paris, die grausame Behandlung der gefangenen Insurgenten und die erbitterten Drohheden in der National-Versammlung erwarten ließen.

Die Regierung soll nun wieder nach Paris verlegt werden. Thiers ist entschieden für sofortige Rückkehr, ebenso ein großer Theil der National-Versammlung, in welcher binnen kürzester Zeit ein bezüglicher Vorschlag von einigen Abgeordneten eingebracht werden soll. Die Polizei, die Post und die Maires der zwanzig Pariser Bezirke schicken sich ebenfalls zur Rückkehr an.

Die Pariser Nationalgarde wird entwaffnet und neu organisiert; der Generalstab der Nationalgarde hat seinen Sitz in Passy aufgeschlagen und schon 60,000 Bürger in die neuen Listen eingetragen, natürlich nur solche, von deren Unschädlichkeit man überzeugt ist, denn von Nutzen ist, wie die jüngste Vergangenheit gelehrt hat, der friedliche Bourgeois niemals.

Die National-Versammlung hegt begreiflich wibreactionäre Gelüste; die Presse soll arg eingeschränkt, der Verkauf des Petroleums gleich dem Schießpulver monopolisirt werden. Die letztere Maßregel würde sich, trotzdem sie durch den schrecklichen Gebrauch, den die Aufständischen davon gemacht, halb gerechtfertigt wäre, doch andererseits als sehr drückend herausstellen, da das Petroleum ein unentbehrlicher Verbrauchsartikel geworden ist.

In der National-Versammlung werden noch immer und mehr als je Intriguen angezettelt, um Thiers

zu stürzen und Changarnier als Vorkämpfer der Bourbonen an seine Stelle zu setzen.

Der Chauvinismus blüht trotz alle und alledem lustig fort. Ein neues Blatt, „L'avenir militaire“ (die militärische Zukunft), stellt sich zur Aufgabe, „Frankreich wieder den ersten Rang unter den Staaten und auf den Schlachtfeldern Europa's zu verschaffen.“

Die Commune soll in den letzten Tagen ihres Daseins 700,000 Stück Pariser Anlehen auf fremden Plätzen verkauft und sich dadurch in den Besitz von 150 Millionen Francs gesetzt haben.

Unter den von den Insurgenten erschossenen Geiseln befand sich auch der Bankier Jucker, dessen Millionenforderung an Mexiko Napoleon III. die Handhabe zur mexicanischen Expedition bot, welche Frankreichs beste Kraft verschlang und den Ex-Kaiser, der die Schlappe ausweichen wollte, zu der abenteuerlichen Politik seiner letzten Regierungs-Epoche bewog. Die Folge davon — seine Entthronung, Frankreichs Ruin und der Pariser Aufstand, in welchem Jucker seinen Tod fand. Für die Vergeltungs-Gläubigen allerdings ein Beweis!

Der größte Theil der Insurgenten ist nach dem westlichen Hafenstadt-Gefängnissen und Inseln gebracht worden. Was mit ihnen später geschehen soll, ist noch nicht festgesetzt. Nur über einen Punct ist man schlüssig geworden: keine massenhafte Deportationen ohne vorhergegangenen Proceß. Za man schwankt sogar, ob es nicht am Platze wäre, anstatt der Militärgerichte gewöhnliche bürgerliche Schwurgerichte urtheilen zu lassen. Demselben System zufolge will man den Proceß möglichst jeden politischen Charakter entziehen und nur solche Anklagen erheben, auf welche die Paragrafen des bürgerlichen Strafgesetzbuches Anwendung finden.

Die Anklagen dürften zumeist auf: bewaffneten Aufruhr gegen die rechtmäßige Regierung, Mord, Brandstiftung, Diebstahl, Anmaßung der öffentlichen Amtsgewalt, Plünderung und Aufreizung zu diesen Verbrechen lauten. Rochefort zum Beispiel soll als Anstifter der Schleifung des Thiers'schen Hauses, Courbet als Leiter der Niederreißung der Bendösensäule angeklagt werden. Ferner gebent man sämtliche Theilnehmer am Aufstande auf fünf bis zehn Jahre ihrer politischen Rechte verlustig zu erklären.

Todesstrafen sollen nur an einzelnen besonders gravirten Leitern des Aufstandes, sowie an allen fremden Führern, Polen, Deutschen, Italienern u. s. w. vollzogen werden.

Alle bisherigen Berichte wußten selbstverständlich nur über die Operationen der Versailleser Truppen während der dreitägigen Pariser Straßenschlacht zu erzählen, jetzt erfährt man auch spärliche Details über die Leitung der Insurgenten.

Delescluze selbst hatte als letzter Dictator der Commune, umgeben von einer auserlesenen Schaar, die Vertheidigung des besetzten Bierocks um Tuilerien, Louvre und Stadthaus übernommen. Nach dem Einmarsch der Truppen durch das Thor St. Cloud soll er seine Unterwerfung angeboten haben, unter der Bedingung, daß man ihn mit kriegerischen Ehren abziehen lasse und eine allgemeine Amnestie verknüpfte. Dieses Anerbieten wurde mit Entrüstung zurückgewiesen. Da erließ Delescluze als Kriegsmiester einen Aufruf, der mit folgenden Worten begann: „Genug der Militärwirtschaft! Keine Generalstabs-Officiere mehr mit goldenen Streifen und Stickerien! Raum für das Volk! Raum für Kämpfer mit nackten Armen! Die Stunde des Revolutionskrieges hat geschlagen!“ Er war entschlossen, sein Leben theuer zu verkaufen, und es hat lange genug gedauert, ehe die Versailleser seine Stellungen eroberten. Die Tuilerien und der Louvre scheinen überhaupt nicht eigentlich genommen worden zu sein; erst mit der Ausbreitung der Feuerbrunst erklärte der Widerstand, und die Versailleser Officiere hofften, daß Delescluze nebst seiner Bande mit zu Asche verbrannt seien. Spätere Nachrichten führen ihn als Gefangenen auf, doch mit einiger Ungewißheit. Gewisses über sein schließliches Schicksal ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Die nachfolgende Skizze ist dem „Francois“ entnommen und schildert Paris, am 24. Mai Abends: „Das Ministerium des Aeußern und das Kriegs-

ministerium sind in gutem Zustand. Das Haus an der Ecke der Rue de Bellechasse ist niedergebrannt. Die Caserne am Quai d'Orsay scheint nicht ergriffen zu sein. Die Depositenkasse ist verbrannt. Das Finanzministerium ist vollständig zerstört. Es bleibt nur eine Gluthpfanne auf der Stelle der Tuilerien zwischen den beiden Thoren Vestigières und Rohan. Die Häuser gegenüber der Colonnade des Louvre stehen in Flammen. Die ganze Häusermasse des Hotel de Ville brennt. Auf dem Vendômeplatze ist Alles erhalten.

Die Barricade, welche die Rue Castiglione in der Höhe der Rue St. Honoré abschloß, besteht noch. Man kämpft am Ostbahnhof. Man schätzt die Verluste der Insurgenten auf mehr als 6000 Tode. Die Einwohner der Rue de Lille wurden am Dienstag Abends halb 9 Uhr gewarnt, daß an das Staatsraths-Palais sollte Feuer gelegt werden und ihren Häusern das nämliche Schicksal zugedacht sei. Wenige Stunden später erschienen schon die Mordbrenner mit Fackeln, Petroleum ausgießend, und durchzogen die Rue de Lille.

Unter den zerstörten Häusern werden die vier Häuser genannt, welche die Ecken der Rue du Bac und der Rue de Lille bilden. Das Haus du Bon-Marché am Ende der Rue du Bac ist vollständig zerstört. In der Rue Royale richteten die Pompiers Schläuche von Pumpen, welche die Feuersbrunst mehr auszubreiten als zu löschen schienen. Man nahm ihre Pumpen weg, welche voll Petroleum waren. Der Pompierscapitän und die Bedienungsmannschaft wurden auf der Stelle erschossen.

Die Insurrection hat gegenwärtig auf dem rechten Ufer noch die Rue de Rambuteau, das Stadthaus, den Faubourg Saint Martin, die Buttes Chaumont, Menilmontant und Belleville besetzt. Obwohl das Stadthaus brennt, hofft man noch einen ansehnlichen Theil dieses Denkmals zu retten. Im 8. und 9. Arrondissement wurden die Truppen feilsch empfangen, man rief: „Es lebe die Linie! Man umarmt die Officiere und warf Blumensträuße und Laubwerk.“

Um Mittag wurden in der Rue Miromenil Frauen und Kinder mit Siebkannen ergriffen, mittelst deren sie Petroleum durch die Kellerlöcher in die Keller gossen. Man erzählt, das Magazin de Petit Saint-Thomas in der Rue du Bac sei dem Schicksal angezindet zu werden, nur durch die Summe von 50.000 Francs entgangen, welche die Eigentümer einem der Hauptagenten der Commune auszahlten. Man sagt, daß die Commune ihre Ambulanz in den Tuilerien nicht geräumt habe und 400 ihrer Verwundeten in den Flammen ungelommen seien.

Um 6 Uhr Abends kamen in Paris lange Züge von Wagen mit Löschmaschinen und Mannschaft beladen an, sie waren aus Rambouillet, Chartres und anderen Städten des Westens herbeigekommen. Das Hauptquartier der Armee ist zur Zeit im Ministerium des Aeußern. Noch immer wird von den Häusern herab auf die Soldaten geschossen. Um 1 Uhr wurde ein Officier in der Rue de Douay getödtet. In der Rue Miromenil hat jedes Haus mindestens 12 bis 15 Granaten erhalten, seit 30 Stunden wird sie beschossen.“

Neueres.

Wien, 31. Mai. Die Ordens-Decorirung der Minister Pöhenwart, Habietinel und Schäfte ist demnächst bevorstehend. — Die Abschrift der kaiserlichen Antwort auf die Reichsraths-Adresse wurde dem Präsidenten Hopfen bereits ausgefolgt.

Wien, 31. Mai. Professor Maagen legte sein Landtagsmandat nieder. — Die Reichsanzlei soll an Ehlers für die Niebertretung des kosmopolitischen Socialismus eine Anerkennung gerichtet haben.

Wien, 31. Mai. Die heutige „Wiener Abendpost“ berichtet: Der Reichskanzler wurde vom Unionsgesandten in Kenntniß gesetzt, daß die amerikanisch-spanische Commission in Washington zur Austragung der aus der Insurrection auf Cuba gegen Spanien hervorgegangenen Ansprüche, den österreichischen Gesandten Baron Leberer zum Obmanns-Schiedsrichter gewählt habe. Der Präsident Grant sprach die Hoffnung aus, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Baron Leberer telegrafisch zur Annahme dieser Aufgabe ermächtigen werde; nachdem der Kaiser bereitwilligst zugestimmt, sind auch die telegrafischen Anweisungen sofort abgegangen.

München, 30. Mai. Der Gesamt-Episcopat von Baiern unterbreitete dem Könige eine Denkschrift über das vaticanicische Concil und das Placetum regium. — Der italienische Gesandte Marchese Mignicciati übergab heute dem Könige in Berg sein Abberufungsschreiben.

München, 31. Mai. Ein Hirtenbrief eines deutschen Bischofs an die Gläubigen erklärt die wissenschaftliche Richtung in der katholischen Theologie als unverträglich mit dem katholischen Glauben und sei die alleinige Schranke an den Widerstand gegen die Beschlüsse des Concils; der Hirtenbrief beklagt die fortwährende Gefangenschaft und Verraubung des

Papstes und behauptet die Unaufrichtigkeit der sogenannten Garantiegesetze. — Ein deutschbischöflicher Hirtenbrief an den Clerus erklärt neuerdings, daß jeder den Concilsbeschlüssen Widersprechender der Häresis schuldig sei; bezieht ferner, daß das Dogma die Allgewalt und persönliche Unfehlbarkeit des Papstes enthalte und protestirt dagegen, die Concilsentscheidungen als Attentat gegen die Verfassung des deutschen Staates darzustellen.

Berlin, 30. Mai. Der Reise Molke's nach Elsaß-Lothringen liegt die neue Grenzbesetzung zu Grunde, mit deren Inangriffnahme nicht gezögert werden soll. Straßburg selbst soll eine offene Stadt werden.

Rom, 30. Mai. Der Papst wurde auf das Festigste erschüttert durch die Pariser Nachrichten und ganz besonders durch die Ermordung des Erzbischofs Darboy, und befindet sich seit zwei Tagen ernstlich krank.

Brüssel, 31. Mai. Die „Independance“ missbilligt den Beschluß der Regierung betreffs der Ausweisung Victor Hugo's.

Versailles, 30. Mai. (Sitzung der National-Verammlung.) General Trochu bespricht, daß der Antrag zur Prüfung des Verhaltens der Regierung der nationalen Verteidigung in Erwägung gezogen werde. Er legt die Ursachen unserer militärischen Unglücksfälle dar: Die Armee ist nicht schuld, sondern sie ist das Opfer, das ganze Land war schuld, indem es sich von den zwei Geißeln: Englischer Luxus und italienische Corruption hinreißten ließ. Die Versammlung votirt den Antrag in Erwägung zu ziehen. Picard verteidigt sodann die Regierung vom 4. September und sagt: Die wahren Urheber des 4. September sind jene, welche den Krieg wollten. Die Männer des 4. September fanden die Regierung vacant, welche Niemand zu ergreifen den Muth hatte. Jene Männer waren daher keine Usurpatoren. Picard schließt, indem er zur Entracht auffordert, um Frankreich stark und frei zu machen.

Versailles, 30. Mai. Ungeachtet der Behauptungen der Journale in über Cabinetsänderungen noch nichts Positives bekannt, namentlich ist von einer Veränderung im Ministerium des Aeußern keine Rede. Unter den in das Fort Vincennes gestückten Insurgenten, welche sich auf Gnade und Ungnade ergaben, befinden sich 15 Mitglieder der Commune.

Konstantinopel, 31. Mai. Der Bureauchef des Ministeriums des Aeußern, Dhanes Effendi, ist bereits abgereist, um dem Kaiser von Rußland die Insignien des Osmanen-Ordens in Brillanten, sowie den Ministern die entsprechenden Orden zu überbringen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 31. Mai.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung des Unterhauses um 9 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Jambor und Bujanovic; von den Ministern waren anwesend: Gorove, Pejacevic, Lóth und Bauer; später auch Andrassy und Baron Béla Wenckheim, der um 11 Uhr in den Saal trat und mit Clenrufen begrüßt wurde.

Nach Authentification des Protocollcs wurden Privatpetitionen eingebracht durch die Abgeordneten Josef Szabó und Paul Jambor.

Alexander Csiky urgirte die Beantwortung zweier Interpellationen, die er vor längerer Zeit in Angelegenheit der Stiftung des verstorbenen Abgeordneten Daniel Bocskó, ferner in Angelegenheit der Versorgung der Honvéds-Invaliden von 1848 und 1849 an den Finanzminister gerichtet hat. — Wird dem Finanzminister schriftlich gestellt werden.

Alexander Almásy urgirte ebenfalls die Beantwortung zweier früherer Interpellationen, die sich darauf bezogen, daß bei der Verwaltung der Staatsbahnen die deutsche Sprache üblich ist, daß deutsche Drucksorten gebraucht werden, daß es dort Beamte gibt, mit denen man in ungarischer Sprache nicht verkehren kann, und daß in ein ungarisches Dorf zur Schlichtung eines Streites mit den Arbeitern ein Individuum entsendet wurde, das der ungarischen Sprache nicht mächtig war.

Minister Gorove erwiderte, die Regierung habe die stricte Verordnung erlassen, daß die Geschäftssprache der Staatsbahn-Verwaltung die ungarische sei, und werde diese Verordnung auch eingehalten. Er gibt zu, daß vielleicht die Benützung einzelner Exemplare der älteren deutschen Drucksorten vorgekommen ist, doch sei für die Zukunft auch derartigen Vorkommnissen vorgebeugt. Bei der Verwaltung der Staatsbahnen verwendet die Regierung bloß solche Männer, die innerhalb der Grenzen Ungarns geboren sind; wenn darunter auch solche Individuen sich befinden, die der ungarischen Sprache nicht vollkommen mächtig sind, könne man der Regierung deshalb noch keinen Vorwurf machen. — Almásy war mit der Antwort nicht zufrieden und verlangte, daß dieselbe zur ein-

gehenden Berathung gezogen werde. — Die Mehrzahl der Abgeordneten theilte diese Ansicht nicht und nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Minister Lóth beantwortete hierauf die von Eduard Horn jüngst gestellte Interpellation, die sich darauf bezogen hatte, daß an Feiertagen einzelner Confectionen sämtlichen Bewohnern der betreffenden Ortschaften ohne Unterschied der Confession alle Arbeiten, selbst die mit keinem Geräusch verbunden sind, untersagt werden. Der Minister erklärte, von einer allgemeinen diesbezüglichen Norm habe er keine Kenntniß, wenn aber einzelne concrete Fälle im Wege der Appellation bis vor das Forum des Ministeriums gelangten, habe er sie stets in freistüniger Weise entschieden. So habe ein Richter z. B. in Folge der Anzeige eines Pfarrers einen Bauer deshalb zu einer Strafe verurtheilt, weil der Bauer am Sonntage seinen Gartenzaun gestochen habe. Der Vicegouverneur hat dies Erkenntniß cassirt, worauf der Bauer an das Ministerium appellirte. Hier wurde die Entscheidung des Vicegouverneurs aufrecht erhalten, weil der Bauer nachwies, daß diese Arbeit unumzänglich nothwendig und von keinem Lärm begleitet war, der die übrigen Dorfbewohner in der kirchlichen Andacht gestört hätte. Ferner sei an das Ministerium in einem anderen Falle die Forderung gerichtet worden, daß es die Arbeiten in den Dampfmöhlen für die Stunden des kirchlichen Gottesdienstes untersagen möge. Er habe diese Zummuthung rundweg abgewiesen und in jedem späteren einzelnen Falle, der zu seiner Kenntniß gelangen würde, werde er in analoger Weise vorgehen.

Horn war mit der Antwort zufrieden und wurde dieselbe vom Hause zur Kenntniß genommen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde zunächst jener Gesetzentwurf in Berathung gezogen, der sich auf die Aenderung einiger Bestimmungen der Concessionsurkunde der ersten ungarisch-galizischen Verbindungsbahn bezieht. Diese Aenderung besteht darin, daß auf der Strecke Ebrány-Landesgrenze an einigen Stellen Steigungen von 1:40 (statt 1:60) gestattet werden sollen, daß der Eröffnungstermin für die Strecke Mihaló-Homona bis zum 1. October 1871 verlängert werde und die Strecke Homona-Landesgrenze bis zum 30. Juni 1872 eröffnet werden dürfe.

Als Berichterstatter fungirte Virgil Szilágyi, der die Annahme des Gesetzentwurfes befürwortete. — Ernst Simonyi sprach sich im entgegengesetzten Sinne aus, weil es gegen die Würde der Legislative verstoße — Gesetzbänderungen zu votiren, so lange das Haus nicht gehörig orientirt sei. — Paul Moricz protestirte mit heftigen Worten dagegen, daß man in dieser Angelegenheit die Legislative täusche und hintergehe. — Szilágyi schloß sich den Ansichten des Abg. Moricz an, die er für so lange als berechtigt betrachten müsse, bis nicht der Präses der Eisenbahncommission die zur Orientirung der Abgeordneten erforderlichen Aufklärungen geben werde.

Korizmicz ergriff in Folge dessen das Wort und erklärte, er sei erst seit Kurzem Präses der Eisenbahncommission, mithin könne er auf jene Zeit und Verhältnisse nicht zurückgreifen, unter welchen das erste Gesetz über die in Rede stehende Bahn geschaffen wurde; er könne bloß über die Motive des jetzt vorliegenden Gesetzentwurfes sprechen. Die Anregung zur Einbringung des Gesetzentwurfes sei von den Bauunternehmern ausgegangen, weil es sich herausgestellt habe, daß die zuerst projectirte Tracestellenweise über solches Terrain laufe, wo Rutschungen vorkommen; um diesem unüberwindlichen Hindernisse auszuweichen, mußte eine neue Tracé gesucht werden, bei welcher jedoch Steigungen von 1:40 nothwendig sind. Die Eisenbahncommission hat wohl kein eigenes Organ auf die Strecke hinausgeschickt, um dort die Detailpläne des Ministeriums und der Bauunternehmer zu überprüfen, die erwähnten Pläne aber haben die Eisenbahncommission von der Nothwendigkeit der Aenderungen überzeugt und empfiehlt daher die Commission die Annahme des Gesetzentwurfes. — Carl P. Szathmáry protestirt gegen die Aenderung der Concessionsurkunde.

Josef Nyiró erklärt, die Vornahme von Gesetzbänderungen verstoße nicht gegen die Würde der Legislative, wie das Beispiel aller europäischen Parlamente beweise. Die projectirten größeren Steigungen werden dem Verkehr keine Hindernisse bereiten. Jeder Patriot müsse das baldigste Zustandekommen dieser Bahn wünschen.

Minister Gorove bestreitet es entschieden, als wollte die Regierung das Haus täuschen und irreführen. Daß jetzt Aenderungen in Vorschlag gebracht werden, lasse keineswegs den Schluß zu, als habe die Regierung jetzt oder früher irgend welche Aenderungen beabsichtigt, denn der erste auf diese Bahn bezügliche Gesetzentwurf sei auf Grund der allgemeinen Pläne ausgearbeitet und eingebracht worden; die Detailpläne aber, die seither angefertigt wurden, stellten die Nothwendigkeit von Aenderungen heraus. Die Regierung ließ mehrere unparteiische Prüfungen der auf diese Aenderungen bezüglichen Detailpläne vornehmen

und erst au trat die Re wurfe vor Hause emp Emere

habe der E nach dieser niger an. rationemini die anderen Herr Mini verrathen. der Hauptn daß man d geschaffen einanderseh war, daß d von 1: 70 aber die S stimmt dah Josef M a Weise aus, nischen Res hat. Der M handelt hab Projecte der müßte er d zeichnen.

Graf S tion auf, n Dorthelle jectirten werden. Die bau ber in die Unterne fl. höheren die Bahn ger sein.

Nachde gegen die einige refu abgestimmt, den vorliegen clalbebatte a

In der wurf nach d genommen, Ernst S i m die Bewillig hiedurch blo des Staates Josef N y i hier nicht a rium, font Die dritte S itzung erfo

Nachstf Gesetzentwur b a h n e n, Eisenbahnt h ausgebaut w

In der gil Szilá a commission für wurfes befür gegen den C hieraus neue Gmörer C werden könn wiederlegte d Ansicht, daß deshalb um Gewinn her Staat vorth eine Bahn fi Nothwendigke die Sache in er dem Haus entwurfes.

Paul S Interessen t während J r Landes nur welche die In gend, sonder aber bei den nicht zu, und nicht an.

Nachdem der Berichter gemacht, war Majorität als m o n y i, we will, sei es u sonst Privatbe den, ins Gef fraglichen Vo folgert Redne

Die Mehrzahl
cht und nahm

auf die von
tion, die sich
gen einzelner
betreffenden
ffion alle Ar-
rbunden sind,
von einer
keine Kennt-
im Wege der
ministeriums ge-
er Weise ent-
in Folge der
halb zu einer
Sonntage sei-
icegepan hat
rarrer an das
Entscheidung
der Bauer
y noch wenig
die übrigen
gestört hätte.
anderen Falle
die Arbeiten
es kirchlichen
diese Zume-
späteren ein-
ingen würde,

rieden und
enommen.
end, wurde
gezogen, der
mungen der
izischen Ver-
steht darin,
an einigen
(60) gestattet
n für die
ober 1871
werden dürfe.
Szilághy,
befürwortete.
egegenfetzten
Legislative
u, so lange
Móricz
daß man in
und hinter-
sichten des
berechtigt
Eisenbahn-
bneten er-

dessen das
Präsident
jene Zeit
welchen das
Bahn ge-
Notive des
Die An-
wurdes sei
ell es sich
rte Trace
Kutschun-
Ginländer
ge sucht
von 1:40
hat wohl
geschickt, um
der Bau-
Pläne
der Noth-
empfiehlt
Gesetz-
stir gegen

von Ge-
bürde der
Steigun-
bereten.
belommen

eben, als
und irre-
gebracht
habe die
Tän-
n be-
gemeinen
die De-
stellen
Die Re-
ber auf
vornehmen

und erst auf Grund der Berichte über diese Pläne trat die Regierung mit dem vorliegenden Gesetzentwurf vor die Legislative, dessen Annahme er dem Hause empfiehlt.

Emerich Huszár erklärt, Nyiry's Aeußerung habe der Sache nur geschadet und nehme Redner nach dieser Aeußerung den Gesetzentwurf um so weniger an. Nyiry sollte als Beamter des Communicationsministeriums die Sache besser verstehen, als die anderen nicht fachmännischen Abgeordneten, der Herr Ministerialrath habe aber eben das Gegentheil verrathen. — Paul Szontágh (Es nád) meint, der Hauptmißgriff bei dieser Bahn war der Umstand, daß man das erste diesbezügliche Gesetz überhaupt geschaffen hat. Redner beruft sich auf eine Auseinandersetzung Thommen's, in welcher nachgewiesen war, daß die in Rede stehende Bahn mit Steigungen von 1:70 gebaut werden kann; Thommen verstehe aber die Sache jedenfalls besser, als Nyiry, und stimmt daher der Redner gegen den Gesetzentwurf. — Josef Madaráš spricht sich ebenfalls in einer Weise aus, die erkennen läßt, daß er von den technischen Kenntnissen des Abg. Nyiry keinen Respect hat. Der Minister mag in der besten Absicht gehandelt haben, doch fordert Redner, daß man die Projecte der Aenderungen genau prüfen lasse, sonst müßte er dieses Vorgehen als ein standaldisches bezeichnen.

Graf Julius Szapáry fordert die Opposition auf, nicht bloß die Lasten, sondern auch die Vortheile ins Auge zu fassen, welche aus den projectirten Aenderungen für den Staat entspringen werden. Diese Aenderungen sichern den baldigen Ausbau der in Rede stehenden Bahn; sie verpflichten die Unternehmer zur Beistellung von um 350,000 fl. höheren Betriebswerthen, und endlich werde die Bahn nach den neuen Projecten bedeutend kürzer sein.

Nachdem dann noch Berichterstatter Szilághy gegen die Bemerkungen der oppositionellen Redner einige resultirende Aeußerungen abgegeben, wurde abgestimmt, und nahm die Majorität des Hauses den vorliegenden Gesetzentwurf als Basis der Specialdebatte an.

In der Specialberatung wurde der Gesetzentwurf nach dem Antrage der Centralcommission angenommen, und fielen hierbei bloß zwei Bemerkungen. Ernst Simonyi sprach nämlich wiederholt gegen die Bewilligung der Steigungen von 1:40, weil hiedurch bloß den Bauunternehmern zum Nachtheil des Staates eine Begünstigung eingeräumt würde; Josef Nyiry aber gab die Erklärung ab, daß er hier nicht als Beamter des Communicationsministeriums, sondern bloß als Abgeordneter spreche. — Die dritte Lesung dieses Gesetzes wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Nächstfolgender Beratungsgegenstand war der Gesetzentwurf über die Gómör'er Industriebahnen, welche nun, nachdem Stroußberg seinen Eisenbahnthron im Stiche lassen mußte, vom Staate ausgebaut werden sollen.

In der Generaldebatte, bei welcher wieder Virgil Szilághy als Berichterstatter der Centralcommission fungirte und die Annahme des Gesetzentwurfes befürwortete, sprach sich Ernst Simonyi gegen den Gesetzentwurf aus, weil für den Staat hieraus neue Lasten entspringen werden, welche der Gómör'er Eisenindustrie zu Liebe nicht bewilligt werden können. — Finanzminister Kerkápolý wiederlegte die Auffassung und entwickelte hiebei die Ansicht, daß die Eisenbahnconfortien, die sich bloß deshalb um Concessionen bewerben, um hieraus einen Gewinn herauszuschlagen, durchaus keine für den Staat vortheilhafte Einrichtung sind; wenn daher eine Bahn für irgend eine Gegend in der That eine Nothwendigkeit ist, sei es besser, wenn der Staat die Sache in die Hand nimmt. Demgemäß empfiehlt er dem Hause die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes.

Paul Szontágh (Gómör) bricht für die Interessen der Gómör'er Eisenindustrie eine Lanze, während Frányi erklärt, daß mit dem Gelde des Landes nur solche Bahnen gebaut werden sollen, welche die Interessen nicht bloß einer gewissen Gegend, sondern des ganzen Landes fördern; dies treffe aber bei den projectirten Gómör'er Industriebahnen nicht zu, und nimmt er daher den Gesetzentwurf nicht an.

Nachdem noch Minister Kerkápolý und der Berichterstatter Szilághy kurze Bemerkungen gemacht, wurde der Gesetzentwurf mit überwiegender Majorität als Basis der Specialdebatte angenommen.

In der Specialberatung meinte Ernst Simonyi, wenn der Staat selbst diese Bahnen bauen will, sei es überflüssig, die Bauvorschriften, wie sie sonst Privatconcessionären gegenüber festgestellt werden, ins Gesetz aufzunehmen. Da die Regierung die fraglichen Vorschriften in den Gesetzentwurf aufnahm, folgert Redner daraus, daß sie nicht mit gehöriger

Offenheit vorgeht und diese Bahnen verkaufen will. Er beantragt daher die Streichung der betreffenden Paragraphen.

Minister Goro ve erwidert, Simonyi sei auf falscher Fährte; die Regierung beabsichtigt nichts weniger als diese Bahnen zu verkaufen; durch die Aufnahme der fraglichen Paragrafe in das Gesetz wollte die Regierung nur den künftigen Besitzern der Prioritäten die Sicherheit bieten, daß die Bahnen solid gebaut werden müssen. — Das Haus lehnte E. Simonyi's Amendement ab.

Ferner fragte Frányi bei §. 5, weshalb die Gómör'er Bahnen nicht aus dem Eisenbahnlehen gebaut werden sollen? — Minister Kerkápolý erwiderte, weil die aus dem erwähnten Anlehen zu bauenden Bahnen schon designirt sind und die Gómör'er Industriebahnen nicht in diese Kategorie gehören; ferner weil die aus dem Eisenbahnlehen zum Bau verwendeten Summen auf die betreffende Bahn intabulirt werden müssen, was aber im gegenwärtigen Falle nicht angeht, da Prioritäten auszugeben werden sollen. — Frányi war mit dieser Ausklärung zufrieden und wurde der Gesetzentwurf, sowie der beigezeichnete Vertrag mit Gómör'er Eisenproducenten ohne Aenderung angenommen. — In der nächsten Sitzung erfolgt die dritte Lesung.

Schließlich wird der Bericht des Petitionsausschusses verlesen und angenommen. Das Gesuch der Pester Kaufmännischen Jugend um Errichtung einer ungar. Landes-Handelsacademie wird der Regierung mit dem empfehlenden Votum des Hauses zugewiesen.

(Oberhausitzung.)

In der heute um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Majláth eröffneten Sitzung des Oberhauses wurde zunächst das Protocoll der jüngsten Sitzung authenticirt. Hierauf brachte der Schriftführer des Unterhauses, Alexander Bujanovich, das Nuntium bezüglich der mobilisirten Gesetzentwürfe über die Urbarialemanenzen, die Robeländereien und die Colonistengemeinden. Das Nuntium wird verlesen, und wird nebst den Gesetzentwürfen der Rechtscommission zu baldigster Vorberathung zugewiesen. Der Präsident zeigt an, er habe vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine die Erledigung des Gesetzentwurfes über die Abschaffung der Körperstrafe urgirende Zuschrift erhalten. Er richtet daher an die Rechtscommission die Frage, wann dieselbe ihren Bericht über den in Rede stehenden Gesetzentwurf vorlegen werde. — Graf Johann Sziráky, Präsident dieser Commission, erklärt, daß dieselbe zur Erledigung des Gesetzentwurfes gewisser statistischer Daten bedürfe, die ihr auch vom Justizministerium zugesagt, aber bisher noch nicht übermittelt wurden. — Die Ausfolgung der Daten wird urgirt werden, damit die Rechtscommission ihren Bericht ehmöglichst vorlegen könne. Der Präsident zeigt an, daß die neu ernannten Obergepáne des Esongráder und des Eisenburger Comitates ihre Credentiale überreicht haben. Hiernach zur Tagesordnung übergehend, erlegte das Haus zunächst den Gesetzentwurf über die ungarische Bodencreditanstalt, der dem Commissionsbericht gemäß unverändert angenommen wurde. — Folgt die Verlesung des Berichtes der Rechtscommission über den Gesetzentwurf bezüglich Organisation der Gerichte erster Instanz. Die Commission schlägt nur eine Mobilisation des §. 26 vor, in dessen Punct a) nach den Worten: „im II. Theile des XX. Gesetz-Artikels 1840“, die Worte „und durch den VI. Gesetz-Artikel 1844“ eingefügt werden sollen. Der Vertreter des Justizministeriums, Demeter Horváth, erklärt sich mit der Mobilisation einverstanden. Der Gesetzentwurf wird mit der vorgeschlagenen Berufung auf den 1844er Gesetzartikel und im Uebrigen unverändert angenommen. — Die Gesetzentwürfe über die Errichtung der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte erster Instanz und in Angelegenheit der kön. Staatsanwälte empfiehlt die Commission zur unveränderten Annahme.

Militärisches.

* Die Fahnenweihe des Lugoser Honvédbataillons findet am 11. Juni in Lugos statt. Der Esanáder Bischof, Alexander Bonag, wird die Fahne weihen, der Lugoser Bischof Olteanu die Fahnenrede an die Mannschaft in romanischer Sprache halten. Fahnenmutter ist die Gemalin des Herrn Ministerialrathes Szende, welcher letztere als Vertreter des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Andrássy der Feierlichkeit anwohnen wird. Nach der Fahnenweihe gibt Bischof Olteanu ein Festbenedictum. Abends veranstaltet der Casinoverein einen Ball. Am Vorabend gibt die Violinvirtuosin Decker unter Mitwirkung dortiger Musikkräfte ein Festconcert.

* (Aufhebung des Sterbequartals für Officiers-Witwen.) Anlässlich eines vor-

gekommenen Falles, daß die Witwe eines verstorbenen pensionirten Officiers, welcher die Ehe erst im Pensionsstande einging, das Sterbequartal, das ist eine dreimonatliche Gage oder Pensionsgebühr in Anspruch nahm, hat das Reichskriegsministerium mit Bezug auf das neue Gebühren Reglement diese nach dem alten Gebührens-Ausmaße bestandene humane Bestimmung aufzuheben befunden. Das Sterbequartal gebührt von nun an nur den Familien jener Personen, welche die Ehe während der activen Dienstleistung geschlossen haben, oder welche nach einer im Pensionsstande geschlossenen Ehe im activen Stand des Heeres wieder angestellt, oder während ihrer zeitlichen oder dauernden Berufung zur activen Dienstleistung gestorben sind.

* (Reise- und Unterkunfts-Gebühren der auf Mappingung commandirten Officiere.) Nach einer Verordnung des Reichskriegs-Ministeriums haben die Mappingungs-Officiere während des Aufenthaltes in der Winterstation auf die volle systemmäßige Quartiers-Competenz, während der Sommerarbeit aber neben der Transnalgelühr auch noch auf die halbe Quartiers-Competenz nach dem Ausmaße der Winterstation Anspruch. Wird einem auf Mappingung befindlichen Officiere während der Zeit, als er sich auf Sommerarbeit befindet, eine neue Winterstation zugewiesen, so ist die in der früheren Station zurückgebliebene Bagage auf Rechnung des Avaras in die neue Winterstation zu überführen, und es gebührt sodann dem betreffenden Officier das halbe Quartiergeld nach der neu zugewiesenen erhaltenen Winterstation. Die Mappingungs-Officiere, welche wohl so manches Instrument oder Buch für ihre Arbeiten bei der Hand haben müssen, sind endlich berechtigt worden, bei ihren Reisen aus der Winter- in die Arbeitsstation und umgekehrt die Aufrechnung der normalmäßigen Transportmittel für wissenschaftliche Bücher u. dgl. bis zu dem Gewichte von zwei Centnern zu machen. Sämmtliche Reiseauslagen der zur Mappingung commandirten Officiere werden aus der Mappingungsbudgetation bestritten, die für das Jahr 1872 im Ordinarium 103 268, im Extraordinarium 190.304 fl. beträgt. Die Verheiratheten auf Mappingung commandirten Officiere haben das Recht, in die Winterstation ihre Familien zu sich zu nehmen.

P-i. Clet, 31. Mai.

Jedes Ort hat seine Eigenthümlichkeiten und besondere charakteristischen Kennzeichen, aus denen der aufmerksame Beobachter das Volk und dessen Treiben erkennt. Diese charakteristischen Kennzeichen geben sich meistens durch den Gesichts- und Gehörsinn kund.

In dem Orte Clet spielt in auffallender Weise in erster Instanz der Geruchssinn die Hauptrolle, und das bildet eben den Anfang vom Anfange der Charakteristik dieses Ortes.

Bevor der Fremde noch seinen Fuß in den Ort setzen konnte, erkennt und fühlt er schon theilweise aus der ihm entgegen wehenden, Parfüm geschwängerten Atmosphäre, das darin waltende Treiben, und unwillkürlich ruft der hiedurch Betroffene aus: „das ist ein Schweinsgeruch“, was aber die Bewohner mit Indignation zurückweisen, da die Lieblichkeit dieses Aromas bei ihnen hauptsächlich im „guten Klange“ steht, weil die Urheber desselben „Klingende Münze“ in der Tasche führen; überdies soll diese Parfüm geschwängerte Atmosphäre viele epidemische Krankheiten vom Orte abhalten?! Freilich spüttelt der Fremde über diese Behauptung befremdend den Kopf. Kommt man in den Orte selbst, so findet man dieses Parfüm in gebiegenerer Qualität, und zwar in dem Maße, daß man kaum zu athmen wagt, und in jedem Viertel einige Gehöste mit 100 bis 200 Stück dieses Gesundheits-Parfüm producirende Thiere, die in sehr schönen Räumlichkeiten wohl untergebracht sind. Daß trotz diesem den Fremden sich dieser widerliche Geruch kundgibt, dafür können die Leute natürlich nichts, wie sie überhaupt an so manchem unschuldig sind, was daselbst vorgeht.

Das neuerbaute Schulgebäude, an dessen Plan man kaum 15 Jahre herathschlagte, mußte vorzeitig aus der zugehenden Idee in Folge des Druckes ins profane Dasein treten; aber beim ersten Anblick steht man es demselben an, daß „gut Ding“ mit Recht „Weile“ haben will, und daß es eine Frühgeburt war. Der Lehrsaal, der an Größe nichts, aber bestomehr an seiner in jeder Beziehung zweckwidrigen Ausstattung zu wünschen übrig läßt, rechtfertigt schon einerseits unsere Behauptung; die Lehrerwohnungen jedoch, die ein wohlgetroffenes Miniaturbild von dem sind, was sie mit der Zeit hätten werden können, lassen uns jedoch keinen Zweifel übrig, daß, wenn man noch ein Decennium nur gewartet hätte, sie ihre vollkommene Ausbildung erreicht hätten.

Was jedoch unter dem Orange der Verhältnisse in seiner ungewöhnlichen Gestalt zu Tage gefördert wurde, hoffen wir, wird die einflüsternden Leute gewiß zur Erkenntniß bringen, sich hiefür nicht von

ihrem Ziele durch „Drängen“ abwendig machen zu lassen, sondern sie werden an das Bestehende, die nagenden Spuren der Zeit beurlaubende, altehrwürdige Schulgebäude mit den zwei, vor Jahrzehnten modern gewordenen Muster-Classen, gewiß erst nach mehr reiflicher Ueberlegung rütheln, um es zu ein dem Zeitgeiste entsprechenden Schulgebäude gestalten zu können.

Was können die Leute dafür, daß der Schulgarten, aus der Hand der Lehrer genommen, in die Hand eines einfältigen unverständigen Mannes „um wenig Lohn“ gegeben wurde, unter dessen Wälden die schönen herrlichen Obstbäume ihrem unvermeidlichen Ruine entgegen gehen; der eigentliche Zweck dieses Gartens: die Ausbildung der Jugend in der Obstbaumkunde aber gänzlich weg bleibt?

Dafür können sie nichts, rein nichts, aber wir hoffen, daß sie — ausnahmsweise — zur rechten Zeit hierin je eher zur Einsicht gelangen werden: die Bauanstalt der Schule, respectioe den Lehrern zur Handhabung zu übergeben.

Carlsburg, 31. Mai.

Im Nachhange meines Berichtes vom 15. d. M. über die factische Auflösung des hiesigen Münzamtes, bin ich heute in der Lage, ein specielles Verzeichniß der vom 1. Jänner bis 15. Mai l. J. hierorts geprägten Münzgattungen mitzutheilen.

Table with 3 columns: Münzart, Stückzahl, Geldwerth. Includes entries for 20 Franken à 8 fl. 10 kr., 10 Franken à 4 „ 5 „, 1 Gulden à 1 „, 10 Kreuzer Scheidemünze.

Zusammen 3.703,587 1.209,159 fl. 70 kr. Wir sind vollkommen überzeugt, daß jeder Richtigenkende unserer Stadt durch das Bewußtsein, daß die Unificirung des Münzamtes in Kremitz dem ungarischen Staate einen Nutzen von jährlichen wenigstens 30—40,000 fl. abwerfen wird, über das Scheiden dieses Amtes von hier sich gewiß trösten wird, indem es die Pflicht des Staatsbürgers ist, Localinteressen von geringer Bedeutung gerne dem allgemeinen Volksinteresse zu opfern; umfomehr, da hier nicht nur der materielle Nutzen des Nationalvermögens gefördert sein wird, sondern vielmehr durch diese Unificirung des Münzamtes die Emancipation des ungarischen Münzwesens vom Wiener Hauptmünzamt angebahnt ist.

Arad, 1. Juni.

Samstag, den 3. Juni l. J., Nachmittags 5 Uhr, wird von Seite des Repräsentantenkörpers der k. Freistadt Arad eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, wozu die pl. t. Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 1. Juni. Bei dem Montag den 29. Mai im Stadtwaldchen abgehaltenen Volksfest wurde eine Einnahme von 840 fl. 50 kr. erzielt. Die Ausgaben beliefen sich auf 324 fl. 90 kr., somit verblieb ein Reinertragniß von 515 fl. 60 kr., welcher Betrag der Schützenvereinscassa zugeführt wurde.

(Der Nestor der Buchdrucker.) Carl Szilády ist am 26. Mai zu Reckemét, im 77. Jahre seines Lebens gestorben. 62 Jahre lang diente er der Buchdruckerkunst. In seinem Verlage sind erschienen: die neuere Ausgabe des „Bánk Bán“ mit der Biographie des Dichters, die ungarische Uebersetzung des „Don Quixotte“ von Georg Horváth, Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ in der ungarischen Uebersetzung des Sigismund Ács, das von Demeter Horváth redigirte historische Taschenbuch, die Uebersetzung von Victor Hugo's „Thürmer von Notre-Dame“ u. s. w. Er war einer der lebenswändigsten alten Männer und ein warmer Protector der ungarischen Literatur, deren Chronist er auch genannt werden kann.

(Wilhelm Holtscher.) Der Leichnam des unglücklichen, seit mehreren Tagen vermißten Pester Kaufmanns Wilhelm Holtscher, Chef der Firma „Brüder Holtscher“ wurde gestern beim Sorokszárer Donauufer gefunden und ins Rochospital transportirt. Der Verstorbene war ein äußerst intelligenter und gebildeter Kaufmann und höchst ehrenvollen Charakters. In seiner Jugend für die wissenschaftliche Laufbahn bestimmt, absolvirte er die philosophischen Studien und widmete sich später dem Kaufmannstande. In der letzteren Zeit ward wohl von seiner Umgebung eine sehr trübe Stimmung an ihm wahrgenommen, man schrieb jedoch dieselbe mehreren herben Verlusten zu, die seinen Familientreue rasch nacheinander getroffen hatten. Niemand ahnte, daß sein Gesundheitszustand derart gefährlicher geworden,

daß er in einem unbewachten Moment seinem Leben gewaltsam ein Ende machen werde, wie es in der That gescheh.

Die nächste Verlosung der ungarischen Eisenbahnanleihe-Obligationen betreffend, veröffentlicht das Amtsblatt folgende Kundmachung: Da die Eventualität wahrscheinlich ist, daß die nach dem Amortisationsplane siebente Verlosung der Obligationen der auf Grund des G. A. XIII: 1867 unter Vermittlung des Pariser Geldinstitutes: „Société Générale pour favoriser le développement du commerce et de l'industrie en France“ aufgenommene ungarische Eisenbahnleihe in der vor-schriftsmäßigen Zeit, nämlich am 1. Juni l. J. in Paris durch genanntes Geldinstitut wegen der gegenwärtigen dortigen Verhältnisse nicht wird vorgenommen werden können — beziehungsweise, daß die eventuell dort abzuhaltende Verlosung, weil der nöthigen gesetzlichen Form entbehrend, nicht annehmbar sein wird —, so hat das Finanzministerium für nothwendig befunden, Anstalten zu treffen, daß, falls bis zum Ziehungstage keine festere Nachricht bezüglich der in Paris zu geschehenden gesetzlichen Abhaltung der Verlosung eingetroffen sein sollte, die siebente Verlosung der erwähnten Anleiheobligationen am 1. Juni l. J. um 10 Uhr Vormittags in Gegenwart eines von der Osnier Stadtbehörde zu entsendenden testimonium legale und eines Vertreters des Pester französischen Consulates in Osn in den Localitäten des Finanzministeriums mit dem Bemerkten abgehalten werde, daß für den Fall, wenn in Paris die Verlosung zur festgesetzten Zeit in der gehörigen gesetzlichen Form abgehalten wurde, die Pariser Ziehung als die gültige wird betrachtet werden, — wohingegen, wenn in Paris die Ziehung entweder gar nicht, oder aber nicht mit Beobachtung der erforderlichen Formalitäten bewerkstelligt worden wäre, die Osnier Ziehung in voller Geltung bleiben wird. Osn, den 17. Mai 1871. Vom k. ung. Finanzministerium.

Von den ungarischen Theatergesellschaften, welche gegenwärtig im Lande bestehen, gibt „Hon“ folgende Statistik: Die Carl Demjén'sche in Kapuvár; die unter der Leitung Wilhelm Lászy's stehende Kocsisovly'sche in Komorn; die Georg Bölgy'sche in Gran; die * Stefan Kovács'sche in Vicsok; * die Anton Vokody'sche in Keszthely; die der Directrice Buday in Babocsa; die * Jakob Mannsberger'sche in Fünfkirchen; die des Ignaz Könyves in Gyönt; die Carl Szuper'sche in Kalocsa; die Ludwig Karolyi'sche in Baja; die Georg Balogh'sche in Szeged; die Alexander Kovács'sche in Szolnok; die Arthur Dalmay'sche in Kis-Ujfalud; die der Directrice J. Páli in Karczag; des Andreas Köfeghy in Pétes; des Coloman Egrý in Droschháza; des Franz Várady in Mató; des * Johann Follinus in Arad; des Lad. Homotay in Nagybánha; des Michael Szegedy in Szilágy-Somlyó; * die Debrecziner Gesellschaft in Großwardein; * die Carl Szatmáry'sche in Nagy-Kálló; die Fabian Várnay'sche in Nag-Károly; die * Julius Wittlöb'sche in Marmaros-Sziget; die Jakob Gerö'sche in Losoncz; die Gesellschaft des * Gustav Hubay in S.-U.-Ujhely; des Josef Kéthery in Rimasombat; des * Anton Fehérváry in Klausenburg; des Mich. Nagy in Sächsisch-Reen; des * Anton Györffy in Kronstadt und eine kleine Truppe in Mad unter Leitung des Ludwig Seböl. Die mit einem Sternchen bezeichneten Directionen zahlen fixe Gagen. Im Ganzen also 31 Gesellschaften, von denen 21 auf Theilung spielen und 10 auf Gage.

(Auber und die Commune.) Als Auber's Ableben zur Kenntniß der Pariser Commune gelangte, sendete sie sofort Delegirte ins Sterbehause, um anzeigen zu lassen, daß sie ihn in einer eines Patrioten würdigen Weise bestatten lassen werde, d. h. ohne kirchliche Ceremonie, mit rothen Fahnen, wie einen Hauptmann der Nationalgarde. Man hatte große Mühe, den Delegirten begreiflich zu machen, daß Auber nicht die Ehre hatte, ein Patriot nach ihrem Sinne zu sein. „Als berühmter Mann,“ erwiberten sie, „gehört er der Nation.“ Man sagte ihnen aber dann, daß der große Tonmeister wahrscheinlich in dieser Beziehung in einem Testamente seine Verfügungen niedergeschrieben haben werde, daß aber daselbe erst in Gegenwart seiner ihn beerbenden Nichten, welche von Paris abwesend sind, eröffnet werden könne. Sie verstanden sich endlich dazu, die Rückkehr derselben abzuwarten. Auber's Leichnam wurde provisorisch in der Dreifaltigkeitskirche beigesetzt.

(„Glänzende“ Reformen.) Aus Warschau wird geschrieben: Die Umkleidung der Juden ist noch immer auf der Tagesordnung und von den verschiedenen Gouvernements und Kreisen laufen Nachrichten ein über die oft von einander abweichenden Arten der Ausführung der betreffenden Vorschriften, je nach Auffassung der Herren Subernatoren und Kreischefs. Der Chef in Lobz dehnt die Kleiderreform bis auf das Stiefelpugen aus. So wie ein Jude mit ungepugten Stiefeln auf der Straße sich zeigt, wird er auf's Polizeiamt gebracht, wo das Pugen besorgt wird, natürlich nicht gratis, 10 Kopelen (3/4 Sgr.)

kostet die Portion, und wenn der Gepukte nicht bezahlt, so muß eines seiner Kleidungsstücke dafür herhalten.

(Ein Friseur Napoleons.) Aus Cassel wird geschrieben: In diesen Tagen traf hier die Nachricht ein, daß der vor Kurzem in die Dienste des Kaisers Napoleon getretene Friseur Rothstein, Sohn des hiesigen Posttheater-Friseurs, in Folge einer an ihm versuchten Vergiftung im deutschen Hospital zu London schwer erkrankt darniederliege. Wir theilen die Einzelheiten dieses höchst bedauerlichen Vorfalles nach dem „Neuen Kasseler Anzeiger“ mit, dessen Berichterstatter jedoch nicht für die Genauigkeit derselben einstehen kann. Herr Rothstein soll nämlich, wie erzählt wird, nachdem er in Gesellschaft von Leuten aus der nächsten Umgebung des Kaisers etwas gesoffen hatte, plötzlich zusammengesürzt sein, und hätte der zufällig in der Nähe sich befindende Leibarzt Dr. Corvisard erklärt, es handle sich hier um Vergiftung. Die ohne Verzug angewendeten Gegenmittel führten glücklicherweise eine Besserung in dem Zustande des Kranken herbei und war es möglich, ihn dem deutschen Hospital anzuvertrauen. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll ein Individuum ermittelt haben, welches behauptet, von dem jungen Prinzen gedungen gewesen zu sein, den ihm verhassten Deutschen gegen eine gewisse Summe aus der Welt zu schaffen. Es wäre dies eine so entsetzliche Verwirrung eines jugendlichen Gemüthes, daß unser Gefühl sich noch sträubt, jener Aussage schon jetzt unbedingten Glauben beizumessen. Beiläufig bemerkt, hatte Napoleon Herrn Rothstein, welcher ihn während seiner Gefangenschaft auf der Wilhelmshöhe täglich fristete, lieb gewonnen und ihn später von England aus auffordern lassen, ihm dorthin zu folgen. Wir unfererseits trauen Lulu einen so gefährlichen Deutschenhaß nicht zu und sehen mit Spannung aus England der natürlichen Erklärung jenes Vergiftungsfalles entgegen.

(Englisch.) Als Beweis für die Leistungsfähigkeit des Telegrafen, wie als Zeichen von der Theilnahme, mit welcher der Briten, auch noch so fern vom Helmatlande, den großen Ereignissen des Sport folgt, erwähnt die „Engl. Corr.“, daß mittelst des indo-europäischen Telegrafen am Mittwoch um 3 Uhr 44 Minuten das Ergebnis des Derby-Rennens von London nach den Hauptstationen in Indien über Teheran befördert wurde und daß die Depesche in 3 Minuten Kuratschi, in 4 Minuten Bombay, in 5 Minuten Calcutta erreichte.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Sonntag den 4. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, wird von Seite des Arader bürg. Feuerlöschcorps im städtischen Berathungssaal, (im Freyberger'schen Hause) eine Ausschussitzung abgehalten, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Das Präsidium.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

vom Tage der Einlage berechnet. Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

Es comptirt täglich Platzwechsel und Domizile zu herabgesetztem Zinsfuß.

Besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der möglichsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Pest, 31. Mai. (Getreidegeschäft.) Für Weizen bestand eine ziemlich gute Kauflust. Der Verkehr belief sich auf circa 35,000 Centner. Preise fest behauptet. — Die Verkäufe umfassen 24,800 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe: 1500 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.45; 1400 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.40; 1000 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.35; 800 Ctr.

86½ pfd. á fl. 6.30; 900 Ctr. 86 pfd. á fl. 6.22½; 1200 Ctr. 86 pfd. á fl. 6.20; 2000 Ctr. 86 pfd. á fl. 6.19; 1000 Ctr. 85½ pfd. á fl. 6.20; 1000 Ctr. 85½ pfd. á fl. 6.17½; 2500 Ctr. 85 pfd. á fl. 6.22½; 800 Ctr. 85 pfd. á fl. 6.17½; 800 Ctr. 85 pfd. und 400 Ctr. 85 pfd. á fl. 6.15; 500 Ctr. 85 pfd. á fl. 6.10; 4000 Ctr. 84½ pfd. á fl. 6.10; 1000 Ctr. 84 pfd. á fl. 6.—; 4200 Ctr. 83½ pfd. á fl. 5.75; 800 Ctr. 83 pfd. á fl. 5.65; Alles pr. 3 Monate.

Herbstweizen mit fl. 5.15 G.
Kornen preishaltend, aber ruhig. — Begeben wurden: 500 Mq. 79½—80 pfd. á fl. 3.52½, schöne Waare; 600 Mq. 79—80 pfd. á fl. 3.37½; 1200 Mq. 77½—80 pfd. á fl. 3.35; Alles pr. Cassa.

In Gerste wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. — Verkauft wurden: 800 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.45; 700 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.40; 600 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.35; 800 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.27½.

Maïs stark begehrt, zu steigenden Preisen. — Begeben wurden: 7000 Ctr. Banater á fl. 3.30; 1800 Ctr. Banater á fl. 3.25; Weibes pr. 3 Monate; 1000 Ctr. á fl. 3.15 pr. Cassa. — Auf Lieferung pr. Mai-Juni wurden 10,000 Ctr. Banater á fl. 3.26; 5000 Ctr. Banater á fl. 3.25 und 5000 Centner ohne Bestimmung der Herkunft á fl. 3.18 geschleffen.

Wien, 31. Mai. (Getreideverkehr.) Die heutige Fruchtbörse war äußerst mäßig besucht, die Tendenz jedoch, namentlich für Weizen, eine feste. Hafer mäßig matter.

Wiener Börse vom 31. Mai. Die heutige Vorbörse verharrte in fester Tendenz und verrieth im Allgemeinen rege Geschäftslust. Die Actien der Anglo-Bank, welche mit 253.50 der Verkehr eröffneten, gingen auf 255.75, Union-Bank verkehrten zwischen 281 und 279.50, Creditactien zwischen 283.20 und 282.75. Außerdem kamen Vereins-Bank mit 112.25 und 112.50, Franco-Bank-Actien mit 118.25 und 118.50 vor, Ungarische Creditactien besserten sich bei starker Nachfrage auf 108.75.

Entschieden flau waren Lombarden, welche in Folge fortgesetzter Abgaben der Arbitrage von 172.10 auf 170.60 sich ermäßigten. Actien der Carl-Ludwigbahn und der Staatsbahn blieben schlusslos.

Der Verkehr in Los-Effekten bewegte sich in bescheidenen Dimensionen, bloß ungarische Lose waren abermals mehr beachtet und variierten zwischen 95 und 95.20.

In Actien der Tramway-Gesellschaft wurde zu 222 und 221.75 abgeschlossen.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 282.90, Anglo-Bank-Actien 254.50, Unionbank-Actien 280.25, Lombarden 170.60, Zwanzig-Francsstücke 9.88.

An der Mittagsbörse blieb anfangs die Stimmung unverändert. Creditactien erreichten 283.20, Unionbank 281.50 nach 280.25. Einen größeren Aufschwung nahmen Bankactien, welche an 800 streiften. In den Actien der Oesterreichisch-Deutschen Bank wurde zu 100 abgeschlossen.

Norbahnactien blieben bis 232.25 begehrt, in Lombarden und Carl-Ludwigbahn war nur mäßiger Verkehr.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 283, Anglo-Bank-Actien 254, Unionbank-Actien 281.50, Lombarden 170.80.

Renten und Lose, sowie die Valuta änderten sich nicht. Anglo-Baubank blieben bis 91 in Nachfrage.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 282.70, Anglo-Bank 253.75, Unionbank 282, Lombarden 170.70, Galizier 260.50, Zwanzig-Francsstücke 9.88.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Vom	Perjonev.	Einnahmen.
Vom 16. bis 31. Mai 1871 wurden befördert	27635	2796 fl. 85 kr.
Hiezu die Summe vom 1. Jänner b. 15. Mai 1871	150569	14534 fl. 5 kr.
Zusammen	178204	17330 fl. 90 kr.
Vom 16. bis 31. Mai 1870 wurden befördert	25693	2407 fl. 85 kr.
Zollctr. Fracht Einnahmen		
Vom 16. bis 31. Mai 1871 wurden befördert	47799.01	1495 fl. 30 kr.
Hiezu die Summe vom 1. Jänner b. 15. Mai 1871	355434.01	14688 fl. 85 kr.
Zusammen	403233.02	16184 fl. 15 kr.
Vom 16. bis 31. Mai 1870 wurden befördert	1247.43	106 fl. 95 kr.
Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft.		

Firma-Protocollirungen bei dem Arader k. ung. Wechselgericht.

3. 2522/1871.
K u n d m a c h u n g.
Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. Mai 1871 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen:

„Vidovszky Karoly“

deutsch:

„Carl Vidovszky“

Firma-Inhaber ist Carl Vidovszky, Besitzer einer Specereimaaren-Handlung in B. Csaba, Békésér Comitát.

Königl. Wechselgericht

Arad, am 12. Mai 1871.

3. 2523/1871.
K u n d m a c h u n g.
Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. Mai 1871 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen:

„Königsthal Jakob“

deutsch:

„Jakob Königsthal“

Firma-Inhaber ist Jakob Königsthal, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in M. Pécska, Arader Comitát.

Königl. Wechselgericht

Arad, am 12. Mai 1871.

3. 2526/1871.
K u n d m a c h u n g.
Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. Mai 1871 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen:

„Bildhauer C.“

Firma-Inhaberin ist Cécilia Bildhauer, Besitzerin einer Gemischtwaaren-Handlung in B. Zsó, Arader Comitát.

Procuraführer ist Jakob Bildhauer, welcher die Firma derart zeichnen wird: „p. p. Bildhauer C. Jakob.“

Königl. Wechselgericht

Arad, am 12. Mai 1871.

3. 2540/1871.
K u n d m a c h u n g.
Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 13. Mai 1871 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen:

„Weinberger Lipót“

deutsch:

„Leopold Weinberger“

Firma-Inhaber ist Leopold Weinberger, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Droszháza, Békésér Comitát.

Königl. Wechselgericht

Arad, am 13. Mai 1871.

3. 2541/1871.
K u n d m a c h u n g.
Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 13. Mai 1871 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen:

„Wiltsek Antal“

deutsch:

„Anton Wiltsek“

Firma-Inhaber ist Anton Wiltsek, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Droszháza, Békésér Comitát.

Königl. Wechselgericht

Arad, am 13. Mai 1871.

3. 2543/1871.
K u n d m a c h u n g.
Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 13. Mai 1871 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen:

„Gabovits Demeter fia“

deutsch:

„Demeter Gabovits Sohn“

Firma-Inhaber ist Alexander Gabovits, Besitzer einer Eisen-, Specerei- und Nürnbergergewaren-Handlung in Droszháza, Békésér Comitát.

Königl. Wechselgericht

Arad, am 13. Mai 1871.

Stimmen aus dem Publicum.*)

Gehrter Herr Redacteur! Wir ersuchen um gefällige Veröffentlichung nachstehender Zeilen: Eines der unumgänglich notwendigsten und wichtigsten Gewerbe, das ununterbrochen betrieben werden muß, ist das Bäckergewerbe, das insbesondere in neuerer Zeit eine ziemlich hohe Stufe erreicht hat; für die Gehilfen jedoch, die darauf angewiesen sind, es zu betreiben, ist es ein sehr trauriges Geschäft. Wenn man die Sache genau betrachtet, so kann kaum ein zweites Gewerbe gefunden werden, wo die Gehilfen so geschunden, ihre Kräfte durch Aufopferung der nächtlichen Ruhe so hart in Anspruch genommen werden, als bei der Bäckerei. Was ist nun aber der Ersatz für all diese Mühe und Plage? Eine höchst spärliche, schlechte Kost, geringer Lohn und grobe, inhumane Behandlung. Vor Allem nämlich die Anwendung des verletzenden Wortes: „Du!“, das aber noch viele andere Grobheiten im Gefolge und vor Kurzem erst eine Schlägerei verursacht hat, in Folge deren der Gehilfe eingesperrt wurde, trotzdem an derselben weiter nichts als die Grobheit des Meisters schuld war.

Die gewöhnlichen Arbeiter sind ihrer socialen Stellung nach im Allgemeinen zwar nicht weit vom Thierreich entfernt, der Bäckergehilfe steht aber in mancher Beziehung noch tief unter demselben, denn während die Thiere müde von der Arbeit in den Stall getrieben werden, finden sie darin mindestens einen Ruheplatz; nicht so aber der Bäckergehilfe, für den bleibt in den meisten Fällen nichts anderes übrig, als an derselben Stelle niederzuzuknien, wo er bei der Arbeit gestanden ist, da er keinen Platz findet, wo er seine müden Glieder zur Ruhe bringen kann.

Es wäre daher dringend notwendig, daß die Herren Geschäftsinhaber einige Schritte nach Vorwärts thun möchten, insbesondere diejenigen, welche neue und größere Geschäfte einrichten, damit sich der Bäckergehilfe endlich auch einmal in der menschlichen Gesellschaft als Mensch fühlen lerne.

Sollte unser hier öffentlich ausgesprochener, nur zu sehr gerechtfertigter Wunsch nicht die gepöffe Erhörung finden, so wird uns nichts anderes übrig bleiben, als die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen, wo unsere Klagen gewiß geneigtes Gehör finden werden.

Arad, 31. Mai 1871.
Einer im Namen vieler.

An Herrn Theodor Steinhäussen, Redacteur der „Hermannstädter Zeitung“ in Hermannstadt.
Durch Umstände gezwungen, muß ich Sie auf dem Wege der offenen Correspondenz ersuchen, meine Ihnen bereits brieflich — vergeblich — mitgetheilte Bitte betreffs des von mir eingesendeten Artikels halbmöglichst zu erfüllen, da Sie durch weiteres Negiren den Schein der Parteilichkeit auf sich ziehen werden. Im Uebrigen verbleibe ich achtungsvoll Ihr wohlbekannter
Yo el Rey.

(Eingefendet.)
Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalosciers du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmittel bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:
Certificat Nr. 71.814.

Große, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.
Herr Richy, Steuereintnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalosciers du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalosciers genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.
Schwester St. Lambert.
Vincentz Staininger, pensionirter Pfarrer.
Nährhafter als Fleisch, erparit die Revalosciers bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argenteen.
In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciers Chocolatés in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Pest, bei Lördl. Ung.-Altenburg bei Sijllay Antal. 1868. Kabin, bei Tiroler & Schlegler. Debreczin, bei Bodosz Gerencz. Deák, bei Bernhard Langer. Duna-Kösdör, bei Paul Rabhera. Galgóc, bei Julius Verann. Nagy-Kanisza, bei Carl Kovat. Klausenburg, bei J. Kronstädter. Klausenburg, bei C. Binder. Raichau, bei Carl Wondraffel. Neubäuel, bei Jozay Conlegner. Oedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Felix Vektor. Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa. Verseg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch verwendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Notierungen der Wiener Börse vom 31. Mai.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Anglo-Osterr. Anleihen, Ungar. Aktien, and various bank shares.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Ungar. Aktien, Ungar. Anleihen, and various bank shares.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. Mai.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anleihen, Eisenbahn-Actien, and Staatslose.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Waare, and various bank notes.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines including Thersibahn, Wien-Laschan, and Wien-Prag.

Erste Siebenburger Eisenbahn.

Table of train schedules for the First Transylvanian Railway, including routes to Karlsburg and Petrozsény.

Staatbahn.

Table of train schedules for the State Railway, including routes to Wien-Bajaz and Wien-Prag.

Arad-Temesvárer Bahn.

Table of train schedules for the Arad-Temesvár Railway.

Wien-Bajaz.

Table of train schedules for the Vienna-Bajaz Railway.

Wien-Prag.

Table of train schedules for the Vienna-Prague Railway.

Mehadia.

Article describing the location and history of Mehadia, a town situated on the Danube river, mentioning its strategic importance and local landmarks.

Walden.

Article describing the Walden region, its natural beauty, and the local economy, particularly focusing on agriculture and forestry.

Walden.

Article describing the Walden region, its natural beauty, and the local economy, particularly focusing on agriculture and forestry.

Vertical text on the right margin, possibly a continuation of an article or a separate notice, mentioning names like 'Urbanyi' and 'Eisenbahn'.

Vinga, den 20. Mai 1871.

Wir machen den pl. t.

Mehlhändlern und Mehlf-consumenten

die höchste Anzeige, daß wir bei der seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden bestrenommirten Firma,

Sigmund Lustig in Arad

(Hauptplatz, im eigenen Hause)

Haupt-Niederlage

errichtet, so auch derselben unsere

Vertretung für die Arader Umgebung und Siebenbürgen

übertragen haben.

Bei dem Umstande daß wir nur die schönsten und schwersten Penater Weizengattungen vernakeln und dadurch ein vorzügliches außerst ausgiebiges Product gewinnen, hoffen wir die pl. t. Mehlmünder auf's Beste zufriedenzustellen. Wir bitten deshalb um recht zöcklichen Zuspruch und werden die einlaufenden Aufträge stets zu den billigsten Preisen und auf das Sorgfältigste ausgeführt werden.

(499-4.6)

Panat-Vingaer Dampfmühle.

in Arader Comitate ist ein 1500 Soch großes



Besitztum

bestehend aus Acker, Wiesen, Weide und Wald, mit Instruction und dem heurigen Ertragnisse zu verkaufen. Näheres beim Advocaten **Alexander Boros** in Arad, Ungargasse Nr. 2

Ein zu einem

Fabriks-Unternehmen

zu einem sonstigen Geschäft oder zur Deconomie vorzüglich geeignetes **Neugebäude in Elek** — eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Kécskés entfernt — ist zu verpachten.

Daselbe besteht aus mehreren Abtheilungen; enthält ferner einen Keller, Schoppen, Stallung, einen 25 Klafter langen, 5 Klafter breiten **Schüttboden**, geräumigen Hof und eine 18 Klafter lange Kotarka.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Anton Szál** in Elek. (524-1.3)

40 Braunschweiger

(505-3.6)

20 Thaler-Lose,

aufßerdem

2 mit gezogener Serie

als Prämie

für 20 Teilnehmer, 15 monatliche Raten à 7 fl.

Um unsern pl. t. Kunden einen sicheren Gewinn zu bieten, haben wir eine **Spiel-Gesellschaft** auf **42 Braunschweiger Lose** mit **2 gezogenen Serien** arrangirt, welche letztere am **30. Juni** unfehlbar gewinnen müssen.

Vorteile:

1. Die auf die Serienlose am 30. Juni entfallenden Gewinne werden ohne Abzug an die Teilnehmer bar hinausbezahlt.
2. Man spielt außerdem auf 40 Braunschweiger Lose in jährlich 4 Ziehungen mit Treffern von **Thlr. 80.000, 40.000, 20.000, 10.000** etc. in Silber.
3. Nach Einzahlung aller Raten erhält jeder Teilnehmer zwei **Original-Braunschweiger 20 Thlr.-Lose** in sein alleiniges Eigenthum ausgeteilt. Bei Ertrag der ersten Rate von 7 erhält jeder Teilnehmer einen Antheil an dem Gewinn der Lose, auf welche er spielt, und erbiten wir uns Aufträge geneigt eunter endstehender Adresse.

Braunschweiger Serien-Lose

nur a fl. 110 solange der Vorrath reicht.

Wechselgeschäft der Administration des

„Mercur“,

Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 13.

Telegraphische Depesche!!!

10.000

Herren- u. Damenhemden von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität und eleganteste Façon, offerirt die



(471)

erste kaiserl. königl. landesbefugte

Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage,

Wien, Stadt,

Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Nur der besonders günstige Umstand, daß wir **sämmtliche Wäschsorten** in großartigem Maßstabe selbst erzeugen, ferner daß wir **blös die in eigener Fabrik** erzeugten vorzüglichen **Leinen- und Baumwollstoffe** zur Wäschfabrikation verwenden, läßt uns nicht nur für die **Güte des Materials**, sondern auch für die **makellos exquise Ausführung** jede **Garantie** übernehmen, und macht es uns weiter möglich, für **verhältnismäßig wenig Geld** doch **schöne und dauerhafte Wäsche** zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weißen Schirting, besser Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1,75, 2,25, 2,50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3,50 und fl. 4; mit feinsten Phantasiebrust fl. 4,50 und fl. 5.

Färbige Herrenhemden, die elegantesten und geschmackvollsten Muster, echtfarbig, gestreift oder mit kleinen Dessins, zu fl. 1,75, fl. 2 und fl. 2,50; von feiner französischer Hemdstoff, neueste Muster zu fl. 2,75 und fl. 3.

Herrenhemden von echter Weißgarnleinwand mit reicher Faltenbrust zu fl. 1,75, 2, 2,25 und fl. 2,50; von Rumburger oder Holländer Leinwand fl. 3, 3,50 und fl. 4; von Rumburger Handgeblinnfl. schwerer Qualität fl. 4,50, 5 und 5,50; feinste Sorte mit elegantester Phantasiebrust fl. 6, 6,50, 7; mit hochfeiner französischer Handstickerei zu fl. 8, 9 und 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von besserer Weißgarnleinwand fl. 1,75, 2 und 2,25; von schwerer Rumburger Leinwand fl. 1,75, 2 und 2,25.

Herrentrügen von feinstem Schirting, vierfach, immer das Neueste und Eleganteste, das Dugend zu fl. 2,50, 2,75; mit Borduren fl. 3, 3,25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4,50 und 5; **Manschetten** von feinstem Schirting, vierfach, doppelseitig, per Pfd. fl. 4,50, fl. 5; hochfein mit Bordure fl. 5,50, fl. 6; von feinstem Leinwand elegant, fl. 7 und 8.

Herrensocken weiß oder gefärbt, von Baumwolle, Zwirn oder Schafwolle (die Fußlänge anzugeben), das Duz. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte, engl., vierfach, fl. 9, 0 bis fl. 12.

Bei Bestellungen von Herrenhemden

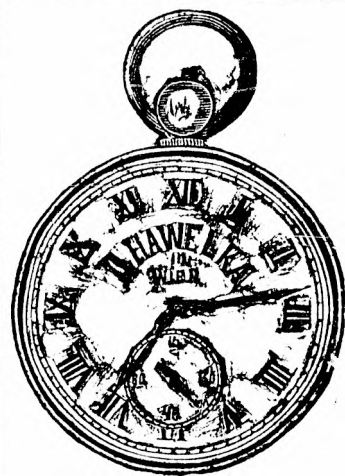
gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Scontos sechs Stück feine Leinentücher.

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet und auf das Prompteste effectuirt! Ausführliche Preislisten werden auf Verlangen sofort franco zugesendet!

An die erste k. k. landesbefugte

Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage der WELDLER & BUDIE,

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.



Passend für Firmungsgeschenke gut regulirte Uhren

eigenen Fabrikats, vom kaiserl. königl.

Pünktigungsamte erprobt, unter jähriger Garantie zu solchen **spottbilligen Preisen** verkauft werden.

- Nur 1 fl. 50 kr. oder 2 fl. eine echte Pariser Bronze-Uhr mit einjähriger Garantie.
- Nur 9 fl. eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Krystallglas, Setzungsgeiger, sammt einer feinen echten Zalmigold-Uhrkette mit Medaillon und Garantiefchein.
- Nur 12 fl. eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem Goldreife zum Springen, starkem Krystallglas sammt Kette, Medaillon aus Zalmigold u. Garantiefchein.
- Nur 15 oder 20 fl. eine echt englische silberne Unter-Uhr, Savonette, mit Doppelmantel, feinsten Gravirung, sammt einer echten Zalmi-Goldkette und Garantiefchein.
- Nur 13 fl. eine echt englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medaillon aus Zalmigold, Lederreife und Garantiefchein.
- Nur 14 fl. dieselbe, bedeutend feiner mit einem orientalischen Wegweiser.
- Nur 14 oder 17 fl. eine echt englische Prinz of Wales' Remontoir-Uhr stärksten Kalibers mit Krystallglas, Nickelwerk, in echtem gediegenem Zalmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man selbe ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält jeder eine Zalmigoldkette sammt Medaillon und Garantiefchein gratis.
- Nur 15 fl. eine echt englische gediegene Zalmigold-Uhr, Cylinder, neueste Façon, mit Doppelkrystallgläsern wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist sammt Zalmigoldkette, Medaillon und Garantiefchein.
- Nur 13 fl. eine Uhr in Zalmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springen, Krystallgläser und Nickelwerk, sammt einer feinen echten Zalmigoldkette, Medaillon, Lederreife und Garantiefchein.
- Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damen-Uhr echt Silber und echt vergoldet, einer echten Zalmigold-Kette, und Garantiefchein.
- Nur 18 fl. eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt sammt einer feinen echten Zalmigoldkette, Medaillon und Garantiefchein.
- Nur 18 oder 20 fl. die feinste silberne echt englische Unter-Uhr, auf 15 Rubinen, sammt feinstem Zalmigoldkette, Medaillon, Leder-Reife und Garantiefchein.
- Nur 20 fl. eine silberne Remontoir-Uhr ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Zalmigoldkette und Medaillon.
- Nur 23, 25, 27 fl. goldene Damen-Uhr sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein. Ferner 45-65 mit Brillantsteinen.

Zalmigoldketten

kurze fl. 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2, 3, 4, 5, 7.

Größtes Lager Wiener Pendel-Uhren

eigenen Fabrikats.

Schwerk alle 8 Tage aufzuziehen 10, 18 bis 20 fl. die größten.

Schlagwerke mit Stunden- und Halbschlag alle 8 Tage zum Aufziehen von 25 bis 30 fl. die größten.

Repetir-Uhren viertel- und Stundenschlagend von 40 fl. aufwärts.

Das Neueste eigener Erfindung.

Pendel-Uhren mit zwei oder mehreren Stück Spielwerken, jede Stunde ein Stück spielend.

Spielwerke zwei Stück spielend 18 bis 20 fl., drei Stück spielend 25 bis 28 fl.

Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit Nachahmungen zu verwechseln.

Gegen Vorauszahlung des Betrages oder Nachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden pünktlich ausgeführt.

Unregulirte Uhren 2 Gulden billiger — Preiscourante gratis.

Uhrmacher, Uhrenhändler haben ein großes Lager von 4000 bis 5000 Stück Uhren zu staunend billigen Preisen.

Nur durch mehrjährigen Aufenthalt in England und der Schweiz, dann durch großen Umlauf ist es mir ermöglicht, die Uhren billig zu verkaufen.

Josef Hawelka, Uhrenfabrikant in Wien

Leopoldstadt, große Pfarrgasse Nr. 6.

Für die bei mir gekauften Uhren garantiere ich 3 Jahre; im Falle, daß zwischen 3 Jahren die Feder bricht oder sonst was anderes passiert, verpflichte mich, dies unentgeltlich zu repariren.

Hauptniederlage: Wien, Leopoldstadt, große Pfarrgasse Nr. 6. Filiale: Floriedorf, Hauptstraße. (359-9.12)

men,

lich geeig-

hält ferner
langen, 5
18 Klaf-

n Szál in
(524-1.3)

en, haben
2 gezo-

ohne Ab-

ziehungen
etc. in

Original-

angelegt,
einen An-

we uns

ce

Des

ir

gs-

ke

de

irte

M

om

ingl.

billigen

injährig

Setun-

Medaillon

Springen,
Hefen,
mit Dopp-

ette und

eter-Uhr

lein.

hr stät-

Zalmi-

Schlaf-

lammt

e Bayon,

ehen ist

Volkswirtschafts-

und

HANDELS-ZEITUNG.

Wochenbeilage zur „Arader Zeitung“.

Redigirt von Ludwig Vidéky.

N. 6.

Sonntag den 2. Juli.

1871.

Transport-Enquête.

Im Sinne des vom 21. v. Mts. datirten Telegrammes des Kon. ung. Oberinspectorates für Eisenbahnen und Dampfschiffe an den Arader Handelsstand, mit welchem letzterer aufgefordert worden, seine Beschwerden bezüglich der Transportschwierigkeiten einem von Seite des genannten Oberinspectorates hiehergeschickten Organe vorzutragen, versammelten sich die Spitzen unserer Handelswelt, so wie die Vertreter der großen industriellen Etablissements und der Presse am 26. v. Mts., Morgens 8 Uhr, im hiesigen Bahnhofe, wo bereits die Repräsentanten der beiden Bahnen und der konigl. ung. Eisenbahn-Inspector Herr Storch anwesend war. Für die Iseibahn-Gesellschaft fungirten Herr Inspector Goltz und Herr Betriebsleiter Zommar, für die erste Siebenbürger Eisenbahn Herr Inspector Kanowitsch und der Betriebsleiter Herr Stinn. Außerdem waren noch mehrere Betriebsbeamte beider Bahnen, und der hiesige Stationschef anwesend.

Die Eröffnung der Conferenz geschah durch eine einleitende Rede des Herrn Inspectors Storch, in welcher derselbe die Bereitwilligkeit der Regierung, den berechtigten Beschwerden des Handelsstandes möglichst radicale Abhilfe zu verschaffen, betonte, und gleichzeitig die Versicherung gab, daß die Regelung der Bahnhoffrage in nächster Zeit entschieden sein werde. Von den beiden Ansichten, welche in dieser Richtung bestehen, dürfte jene, die den Aufbau eines Centralbahnhofes besweckt, zur Ausführung gelangen, und gab der Regierungsvertreter seiner Ueberzeugung Ausdruck, wonach der neue Bahnhof, für dessen Herstellung die allerdings respectable Summe von 900,000 fl. präliminirt ist, allen Anforderungen, die der immens gesteigerte Verkehr stellt, vollkommen entsprechen wird. — Um aber jenen Ansichten abzuhelfen, die sich täglich geltend machen, und dem Verkehr alle Erleichterungen zu verschaffen, die inzwischen und mit möglicher Bewilligung von Seite der respectiven Verwaltungen getroffen werden können, seien die Vertreter der Bahnen — fuhr Herr Inspector Storch fort — ebenfalls hieher beschieden worden, vor denen der geehrte Handelsstand nunmehr seine Beschwerden vorbringen wolle.

Herr Johann Fedeschi, Präses des Handelsstandes, ergriff hierauf das Wort, um zuvor nochmals auf die Dringlichkeit der Bahnhoffrage hinzuweisen, und erklärte als Meinung der gesammten Handelswelt, wie nicht sowohl die Frage: „Ob Centralbahnhof oder separate Bahnhöfe?“ — für uns von Wichtigkeit sei, sondern daß auf welche Weise immer, hauptsächlich die möglichste schnelle Herstellung genügender Räumlichkeiten angestrebt werden müsse.

Herr Dr. Schöpke — dessen vielfältige Verdienste und Anstrengungen in dieser hochwichtigen Frage, bei dieser Gelegenheit gebührend hervorzuheben, nicht unterlassen werden darf — bemühte sich nun, der Versammlung in geordneter Folge und mit logischer Schärfe ein Bild unserer Transportmisere zu entrollen, und jene Forderungen auszusprechen, denen in erster Reihe genügt werden müßte.

Er begann mit der leider nur zu wohl bekannten Thatsache, daß der Bahnhof völlig unzulänglich sei, daß in Folge dessen Frachttüge auf den benachbarten Stationen zurückgehalten werden müssen, nur um die Arader Station nicht noch mehr zu überfüllen, und hob hervor, welche Zustände sich daraus entwickeln müssen, wenn, wie vorausichtlich, dieses Jahr ein starker Export eintrete.

Das Aufnahmemaßazin, dessen ganze Länge nicht mehr denn kaum 80 Currentklaster betrage, sei in schlechtem Zustande, ohne gehörige Abtheilungen, so daß die Waaren durcheinandergeworfen, dem Verderben und Verschleppen ausgesetzt sind, und daselbe dem massenhaften Andränge der Frachttüger gegenüber sich total unzulänglich erweise.

Das Cerealien-Magazin ist ohne Dielen, was ausläuft ist verloren, und der Hauptsache nach sei es vollkommen unzulänglich, um auch nur einigermaßen dem so sehr gesteigerten Getreideverkehre unserer Gegend, zu dem sich durch Eröffnung der Arad-Temesvárer Linie bald auch jener des Banates gesellen dürfte, zu genügen.

Die Zufahrt wie auch die Abfahrt vom Bahnhof ist gehemmt durch den fortwährenden Wechsel der Züge über die Großwardeiner Straße, und erheben sich dieserwegen allseitige, scharfe Reclamationen. Als Abhilfe dieses Uebelstandes kann wieder nur der völlige Ausbau des Bahnhofes hingestellt werden.

Die Verlängerung des Geleises bis zur Einmündung in die Straßenbahn ist — wie wir hörten — bereits im telegraphischen Wege durch die Direction der Iseibahn angeordnet worden, so daß dieser Beschwerdepunct nunmehr entfiel.

Den Viehtransport betreffend hob Herr Dr. Schöpke

weiter hervor, daß kein geplanterter Aufnahmehof vorhanden sei, daß sich zur Fränke kein Rummel vorfinde, überhaupt daß für nothige Scherung und Pflege von lebender Fracht keinerlei Fürsorge getroffen werde.

Wasserversandungen, wie sie zumest durch die Siebenbürger Bahn befördert werden, haben nirgends genügenden Ablagerungsraum, und können deshalb oft wochenlang nicht besogen werden.

Endlich wurde die ärgerliche Klage wegen Mangel einer Druckwaage wieder vorgetragen, und wir enthalten uns absichtlich, den Ausführungen des geehrten Herrn Vidéky eingehender zu folgen, weil die Sache schon so oft öffentlich und privatim ventilirt worden, daß wir nicht begreifen, warum die Iseibahn-Gesellschaft diesen Bantapfel, einloch durch Aufstellung der Waage, nicht aus dem Wege schafft.

Da es häufig vorkommt, daß schwere Kisten weit außerhalb des Bahnhofes abgeworfen werden, wodurch den Besiehenden un- verhältnismäßige Kosten bei der Vereinskaffung aufgebürdet werden, wurde die Anschaffung eines Krans zur Abladung als dringend hingestellt.

Herr Inspector Goltz unternahm es, die vorgebrachten Beschwerden vom Standpunkte der Iseibahn-Gesellschaft zu beleuchten und entledigte sich dieser Aufgabe, — so gut es eben die vorwaltenden Verhältnisse ihm möglich machten. Indem er mit vieler Offenheit die vollständige Berechtigung fast aller vorgebrachten Klagen zugab, betonte er aber auch gleichzeitig, daß an die Abstellung der meisten derselben inselange nicht gedacht werden könne, bis die Bahnhoffrage von Seite der Regierung nicht definitiv entschieden sein wird.

Herr Moriz Wallfisch interpellirte hierauf den Regierungsvertreter, ob die Regierung ernstlich gewillt sei, allen soeben vgenommenen gerechten Beschwerden abzuhelfen und den Arader Handelsstand in seinem Bestreben kräftig zu unterstützen?

Hierauf erklärte Herr Storch, daß dies ganz gewiß der Fall wäre, und seien die Vertreter der Bahngesellschaften nur zu dem Zwecke anwesend, solche Mängel zu beheben, die eben momentan zu beheben sind, während alle übrigen Beschwerden, die mit der Lösung der Bahnhoffrage innig zusammenhängen, die stetige Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigen.

Herr Bernhard Deutsch rügt die Mängel der Viehverladung, und verweist diesbezüglich auf die in der letzten Nummer der „Volkswirth. und Handelszeitung“ enthaltenen Auseinandersetzungen.

Nachdem die Mängel des Viehtransportes mit verschiedenen Bahnen gemeinschaftlich sind, verspricht Herr Storch, dahin zu wirken, daß alle ungarischen Bahnen aufgefordert werden, beim Viehtransport gemeinschaftlich vorzugehen, um so den Anforderungen der Parteien gerecht zu werden.

Herr Inspector Zommar ersucht den Regierungsvertreter ebenfalls, auch dahin zu wirken daß von Seite der Regierung bestimmt werde, binnen wie viel Stunden lebendes Vieh nach Siebenbrach und Floridsdorf geschafft werden müsse.

Wir wollen uns bemühen, in Folgendem noch in gedrängter Kürze den Gang der Beratungen wiederzugeben, um zu dem Resultate, das Herr Goltz Namens seiner Gesellschaft, und Herr Inspector Storch Namens der Regierung über die ganze Angelegenheit abgab, zu gelangen.

Es sprachen nämlich Herr Eduard Neuman, der sich beklagt, daß der Straßenbahn die Waggons in den Abendstunden aufgehoben werden.

Herr Reichardt, der die Mängel bei der Auf- und Abgabe rügt, und anführt, daß man oft tagelang nicht zur Waare gelangen kann, daß Bevorzugung einzelner Parteien und häufige Verwechslung der Frachten stattfinden, namentlich daß Sendungen auf kurze Strecken, auch mit versicherter Lieferzeit, wochenlang ausbleiben.

Diesen Beschwerden gegenüber gibt Inspector Goltz dem hiesigen Bahnhofpersonal den Auftrag, der Straßenbahn die Waggons in den Vormittagsstunden zuzuschicken, und erklärt ferner, daß es Princip der Iseibahn sei, die Güter nach der Reihenfolge der Aufgabe zu verladen.

Herr Reichardt erwähnt der vielfältigen Mängel beim Abwägen, und betont die ungenügende Zahl der Waagen und des Personals, das zudem nicht verläßlich ist.

Herr Bernhard Wina verlangt die Einführung einer separaten Auf- und Abgabe, daher den Bau eines neuen Magazins, und betont dies Verlangen zu wiederholten Malen.

Nachdem noch mehrere der anwesenden Herren das Wort ergriffen, fordert der Herr Inspector Storch die Vertretung der Iseibahn auf, in einem Resümé zu erklären, was sie unter den obwaltenden Umständen zu thun willens sei?

Vor auf Herr Goltz erklärt, so sehr die Gesellschaft auch die

flaueste Herstellung des Bahnhofes in Arad wünsche, könne er doch nur neuerdings darauf hinweisen, wie Alles davon abhängt, daß sich die Regierung baldigst wenigstens im Principe entscheide, ob ein Centralbahnhof, für den die Pläne längst fertig und eingereicht sind, und für den über 6000 Currentklaster Schienen veranschlagt wurden, so daß allen Anforderungen entsprochen wird, genehmigt werde. Wände der verlangten Herstellungen und Adaptirungen seien für einen provisorischen Zustand viel zu kostspielig, andere dagegen, namentlich die Anschaffung eines Krans, der bereits bestellt worden, die Verkömmerung des Geleises bis zur Straßenbahn, welche sofort in Angriff genommen werden wird, die Aufstellung einer Druckwaage, die Ueberführung des Viehtransportes, namentlich die Anschaffung eines ungedeckten Lagerplatzes für Waaren an dieser Stelle, werden mit größter Bewilligung durchgeführt werden. Insbesondere aber will Herr Inspector Goltz nicht, daß man sich der Fälschung hingee, die Iseibahn werde, wie dies Herr Wina verlangt, ein neues Aufnahmemaßazin bauen, bevor das gegenwärtige Provisorium nicht beseitigt ist, und ersucht nochmals den Herrn Regierungsvertreter, dahin zu wirken, daß das Communicationsministerium sich wenigstens im Principe für die Erbauung des Centralbahnhofes erkläre.

Zum Schluß erklärt Herr Inspector Storch, sofort einen ausführlichen Bericht an die Regierung gelangen zu lassen, in welchem er besonders die schleunige Lösung der Bahnhoffrage urgiren werde. Indem er noch dem leblichen Handelsstand für seine Bemühung dankt, bittet er zu glauben, daß die Regierung eifrig bestrebt ist, den gerechten Beschwerden Abhilfe zu verschaffen, wem er die Berathung schließt.

Wir haben nur sehr wenig hinzuzufügen, und dies besteht einfach darin, unsere Meinung auszusprechen, daß obwohl wir vom guten Willen aller Theilnehmenden überzeugt sind, doch eine geeidliche Lösung der Frage so lange nicht zu erwarten ist, bis die widerstreitenden Interessen der Iseibahn und Siebenbürgerbahn, wie sie auch in der im Schoße des Communicationsministeriums gepflogenen Berathung zu Tage traten, durch ein Compromiß nicht versöhnt werden können.

Der ungarische Wein officiell als ungesund verschrieen!

Rheinische Weingroßhändler haben sich — wie in Sachländer's „Ueber Land und Meer“ Nr. 33 S. 9 vom 1. J. berichtet wird — in einer „vortreflich motivirten“ Petition an den deutschen Reichstag gewendet und um die Vermittlung bei dem Bundeskanzler nachgesucht, damit der Eingangszoll für die französischen Weine von 4 Thalern wieder auf 2 1/2 Thaler, wie derselbe vor dem Kriege bestanden, ermäßigt werde; denn, so sagen die petitionirenden rheinischen Weingroßhändler, „dieser höhere Zoll, bliebe derselbe mit 4 Thaler bemessen, werde weder das Staatseinkommen erhöhen, noch die inländische (deutsche) Weinproduction begünstigen, sondern nur den ungezunden ungarischen Weinen, welche nur die frühere niedrigere Eingangszoll-Abgabe zahlen, zu gute kommen!“

Es ist uns zwar nicht unbekannt, daß den an leichte Fabriks- und Eßweine oder Silvaner gewöhnten deutschen Naturen, ein reiner, von deutscher oder rheinischer Weinfabrikationskunst noch nicht gefälschter Ungarwein leicht zu Kopfe steigt, und da unsere deutschen Brüder, haben sie unsere Weine in Ungarn selbst einmal gekostet, dieselben nie vergessen und leicht neben unseren Weinsäcken für immer festwurzelte; es ist uns auch nicht unbekannt, daß am Rheine, um nicht zu sagen in Deutschland, Leute über Ungarwein absprechen und schreiben, die nie einen reinen Ungarwein gekostet oder auch nur gesehen haben und ihre Geprache und Schriften dennoch mit, dem ungarischen Weine abträglichen Anekdoten aus schmücken; zum ersten Male aber begegnen wir in einer, wie es heißt, „vortreflich motivirten“ Petition an einen Reichstag der kühnen, und nicht zu sagen, schamlosen Behauptung: die ungarischen Weine seien ungesund! —

Wie?! die Weine der Hegyalja, der Maranya, der Eisenburger und Siner Weingebirge; die Szemier Weine, die Weine der Sips, der Marmaros, der Weinberge an den Ausläufen der Rosogebirge (Bihar), endlich die siebenbürgischen Weine an den Abhängen des Maros-Flusses, der Kofelstufe, des Nörd- und Szamosflusses wären ungesund?! — Nun wahrhaftig, so gesund, als die französischen Weine an der Mosel, in den Bogaen oder in Deutschland, von Weipen bis zum Johannisberge, sind die Ungarweine ganz gewiß! und sind auf internationalen Industrie-Ausstellungen, mit den französischen Weinen concurrirend, ausge-

zeichnet worden, erreichen nicht nur, sondern überlegen schon in ihren Mittelorten den Rheinwein! Gesunder aber, als die rheinischen Fabrikate und Kunstreine sind sie ganz gewiß! — Allerdings mögen die rheinischen Weinrohändler und Weinfabrikanten zu ihren Verschmelzungen und Fabrikaten der leichteren französischen Weine bedürfen, um die anderen dabei verwendeten Stoffe etwa unschädlicher zu machen oder Spiritus besser verwerten zu können; dem ungeschältesten ungarischen Weine aber kommen alle diese Fabrikate weder in gesundheitlicher, noch in irgend einer anderen Beziehung an Güte nahe. Was darüber selbst der große Freiherr v. Liebig analysiren und sprechen, was er will, mag man über die Culturmethode der guten ungarischen Weine — und andere als gute Weine bringt Ungarn nicht in den Handel — sagen, was man will, so mögen sie für manchen superlativen Feinschmecker, welcher den Burgunder nach dem Wacholderbeeren-Bouquet beurtheilt, noch Mandels zu nimmenden übrig lassen, aber ungesund sind sie niimmermehr!

Wie groß am Rheine und in Deutschland die Weinschadung sein muß, sehen wir aus den täglichen Ankündigungen „über Bereitung von Kunstreinen“ in allen illustrierten und nicht illustrierten deutschen Zeitungen, in welchen die Methode, Kunstrein zu erzeugen, für ein geringes Honorar feilgeboten ist. Viele tausend Daler werden jährlich für Heidelbeeren allein zum Farben der Weine bei Fabrikation von gefälschten Burgunder und Oener Netzwine in deutschen Weingegenden verausgabt. *) Wir glauben von Nabe bis auf die neuesten Werke das Weisse über Cultur und Behandlung des Weinstocks gelesen zu haben und schöpfen daraus die Ueberszeugung: daß unsere Behandlung des Weinstocks mit Rücksicht auf Klima, Boden und Lage unserer Weinberge, ja selbst unsere Behandlung der Weine nicht soweit hinter der modernsten Theorie zurückbleibt, als mit Dampf und Postwagen dahinschwebende Touristen, oder rheinländische Weinhandels-Reisende, die Welt glauben machen wollen, welche statt ungarischem Wein bei irgend einem gewissen Leuten Pächter eines Schauffregats ein Gebrauh nach Deutschen Recepten, nie aber reinen ungarischen Wein getrunken haben, welche nie in den Kellern zu Deuburg, Aukt, Rejmény, Tokaj, Ofen, Szeghád, Villány, Jankirchen, Kamenitz, Carionitz, Wersteg, Paulis, Wilagos und Jeno, nie in den Kellern von Déva, Békola, Mürlbach, Carlsburg, Kraftó, Nagy-Gnyed (Zombord), Dos, Maros-Nászahely, Szeghég, Kofelburg, Békafisch, Békafisch und Mediasch, und noch vieler, vieler anderer vorzüglichen Weinstädter, zu deren Aufzählung hier der Raum nicht gegeben ist, — auch nur einen Krepfen gekostet haben.

Was die Güte der Trauben anbelangt, aus denen unsere Weine bereitet werden, müssen wir betonen, daß wir unsere sogenannten Schmieger für die leibhaftigen Krainer, unsere Gornesje für eine unserer Heimat eigenbümmliche Eigenart, und einen großbeerigen Riesling, unsere Kleinbeerigen sogenannten Mädchentrauben, auch Königsste genannt, für italienische Kojinen, unsere sogenannten Kaffer für den Wälchriesling halten, und diese Trauben sorten, der Hauptbestand unserer Weinberge, in gemischtem und sortirtem Verkommen, sollten einen ungesunden Wein geben?!

Wir, die wir diesen Wein erzeugen, trinken und in den Handel bringen, wissen nichts von dessen ungesunder Beschaffenheit. Gesunde Menschen bleiben und frane werden bei dem Genuße desselben gesund! Weintrinker können war auch in Ungarn, sowie am Rheine selbst des guten und besten Weines zu viel trinken, von der Rubin-Nase bis zur Wassersucht, von dem Tufel bis zum Säuferswahnsinn, aber ungesund ist darum der ungarische Wein dennoch nicht!

Wir begreifen endlich, daß der Handelsminister auf die bloße Zeitungsnachricht von der Existenz einer Petition rheinischer Weingroßhändler an den deutschen Reichstag, in welcher diese den ungarischen Wein als ungesund verschreiben, keine Staatsaction wird eintreten lassen. Im Auge aber wird er die Entscheidung des deutschen Bundesrathes gewiß behalten, und in dem Falle, als dieselbe für Oesterreich-Ungarn oder gar für Ungarn und die zur ungarischen Krone gehörigen Länder allein ungünstig in einer Erhebung des Zolles auch für ungarische Weine ausfiel; — dann freilich müßte Ungarn eine Compensation, etwa in ebenfalls erhöhten Zoll für solche Waaren suchen, die aus Deutschland, rückwärts vom Rheine, nach Ungarn Abzug finden, oder in einer anderen, den schädlichen Einfluß einer solchen Zollerhöhung auf den ungarischen Weinhandel nach Deutschland aufhebenden Action.

Nicht der ungarischen Zeitungen wäre es, von dieser unwahren Anschuldigung der ungarischen Weine durch rheinische Weingroßhändler Notiz zu nehmen und dieselbe zum Schutze der ungarischen Weinproduction und des ungarischen Weinhandels nach Gebuhr abzuwehren.

(Sieben-deutsches Wochenblatt.)

Ueber Viehversicherung!

Dieser in der jüngsten Nummer dieses Blattes verübte und für unsere Viehstandbesitzer so wichtige Gegenstand verdient außer allem Zweifel näher beleuchtet zu werden.

Zu den mannigfachen Hindernissen, welche sich seit einigen Jahren in unserer Gegend der Viehzucht entgegenstellten, gesellt sich noch der Umstand, daß die Besitzer von Viehständen heute fast außer der Lage sind, diese gegen Stürzen zu versichern, denn das Vorgehen der Viehversicherungsgesellschaft „Apis“ hat unsere Viehbesitzer eines Bessern belehrt.

Diese seit 6 Jahren bestehende, auf Wechselseitigkeit beruhende Versicherungsgesellschaft fordert ihre im vorigen Jahre bei derselben versicherten Parteien auf, eine Prämienabzahlung von 70%

*) Von der Lüneburger Heide wurden früher zum Weinfarben nach Bremen und Hamburg für 30,000 — dreißigtausend — Abaler Heidelbeeren verkauft.

zu leisten, da im letzten Jahre laut Directorenbericht ein Verlust von 2. M. fl. 132,664 sich ergeben hat.

Der §. 20 der Gesellschaftsstatuten bestimmt, daß im Falle die Prämienabzahlung zur Ausbezahlung der Schäden nicht hinreicht, die versicherten Parteien diese Differenz nachzubahlen haben; falls jedoch die Parteien einer diesbezüglichen Anmaligen Aufforderung nicht Gemüge leisten, werden ihre Versicherungen ungültig.

Es ist einleuchtend, daß die größte Anzahl der Parteien eher auf die Gültigkeit ihrer Versicherung Verzicht leisten, als sich zu einer 70%igen Prämienabzahlung zu bestimmen.

Der Verwaltungsrath droht jedoch, gegen alle Bestimmungen der Statuten, die Prämienabzahlungen auch auf gerichtlichem Wege einzufordern und gibt sich eine Bloße, indem er den Versuch macht, von den Parteien nicht nur jenen Betrag zu beanspruchen, welcher zur Deckung der laufenden Schäden nothig, sondern auf Kosten der versicherten Parteien auch einen neuen Reservefond zu gründen beabsichtigt.

Wir glauben das Vorgehen des Verwaltungsrathes der Viehversicherungsgesellschaft „Apis“ dadurch beizulegen zu haben, wenn wir erwahnen, daß laut Bilanz des Jahres 1870 für fl. 205,650 eingemommene Prämien fl. 76,062 96 kr., d. i. 36% sub titulo Provision aufgerechnet sind, welcher Provisionsatz seit dem Bestehen von Versicherungsgesellschaften noch in keiner Bilanz vorgekommen ist.

Für Bureau-Grferentnisse, Saläre etc. wurden fl. 49,373 99 kr., d. i. 24% der Prämienabzahlung verausgabt, es verbleiben demnach für Schadenauszahlungen 39% der Prämienabzahlung.

Wir müssen unter solchen Umständen an den leblichen Verwaltungsrath unwillkürlich die Frage richten, ob er je die rechte Absicht hatte, die verkommenen Schäden zu bezahlen und ob der lebliche Verwaltungsrath für unzumuthbar hält, dieses schöne Handwerk auch weiter zu treiben; falls der lebliche Verwaltungsrath beschließen sollte „Ja“, stimmen die Parteien gewiß einstimmig „Nein“.

Die Bildung einer wechselseitigen Versicherungsgesellschaft im engeren Kreise konnte mit Erfolg in dem Falle geschehen, wenn sich die Besitzer von Viehständen im Arader und Lemeser Comitats vereint dazu bequemen wollten, im ersten Jahre zu ihrer eigenen Sicherheit eine nur zweimal so große Prämie zu entrichten als der „Apis“ zu ungenügen Zwecken vorgezogen hat; in den übrigen Jahren konnte schon bloß die einfache Prämie bezahlt werden.

Der stets wachsende Fond einer solchen Privatgesellschaft bietet jedem dem theilnehmenden Parteien vollkommenen Sicherheit und die Verwaltungskosten des „Apis“ von 60%¹⁰⁰ wurden sich auf ein Minimum von 1/2—3/4% reduciren, währenddem das eingelegte Capital immerhin Eigentum der theilnehmenden Parteien verbleibt.

Die Besitzer von Viehständen im Arader und Lemeser Comitats würden im eigenen Interesse gut daran thun, die Concession einer solchen wechselseitigen Viehversicherungsgesellschaft beim k. ungar. Ministerium für Ackerbau und Gewerbe ehestens anzustreben, da die Vortheile einer solchen Association nur zu deutlich ins Auge fallen.

Wir wollen übrigens auf diesen Gegenstand bald wieder zurückkommen. Sz.

Saatenstand im Arader Comitats.

Dem Anscheine nach sollen unsere Landwirthe heuer eine neue Probe zu überstehen haben, denn die Witterungsverhältnisse schloffen jede Aussicht auf eine befriedigende Ernte aus. — Zahlreiche Felder konnten in Folge der übermäßigen Herbäregen nicht bebaut werden und stehen diese Felder zum großen Theile unter Wasser. — Der im Herbst angebaute Weizen ist theilweise ausgeblieben, der übrige Theil hat sich schon ausgebildet bis die Frühjahrsregen den sogenannten Blattrost verursachten, welcher in den letzten Tagen auch auf die Körner übergegangen, und somit die Ausbildung der Körner bedeutend gehindert hat. — Sommerweizen, so auch Gerste und Korn wurden in bedeutenden Quantitäten angebaut, nachdem im Herbst nur wenige Tage für den Anbau günstig waren; — diese Frühjahrsfaaten waren fast in sämtlichen Theilen unseres Comitates vollkommen befriedigend; — die fortwährend anhaltenden Regen haben auch die Aussichten auf diese Saaten derart reducirt, daß man sich mit einer gut mittelmäßigen Ernte zufrieden geben wird.

Der Weizenschnitt hat bereits begonnen und ist seit 5—6 Tagen durch Regen unterbrochen, wodurch dessen Qualität nicht geringe Einbuße erleidet. Außerdem ist zu befürchten, daß der Weiz, welcher im geschrittenen Zustande seit einigen Tagen dem Regen ausgesetzt ist, entweder schon auf dem Felde oder später im Magazin verdorrt und unbrauchbar wird.

Wais müßte in vielen Gegenden zweimal angebaut werden und kann nur bei einem günstigen und lange andauernden Herbstwetter zur Reife kommen; — die den übrigen Saaten so schädliche regnerische Witterung kommt diesem Gewächs, besonders aber der in jüngerer Zeit angebauten Tabakpflanze gut zu statten.

Die Weinrebe, welche mit Beginn des Monats Juni zu blühen beginnt, hat sich mit 3—4 Wochen verspätet und ist jetzt neuerdings durch die anhaltend kühle Witterung zurückgeworfen. Das Schicksal der Weinbergbesitzer hängt demnach ebenfalls von einem günstigen Herbstwetter ab. Sz.

Die Minderpest.

Von A. Koch, Thierarzt.

Die Minderpest, eine höchst gefährliche, sehr ansteckende Blutkrankheit, entwickelt sich ursprünglich nur in den Steppenländern und wird von dort zu uns eingeschleppt, wie dies bisher bei allen Seucheninvasionen, von welchen wir heimgesucht waren, nachgewiesen werden konnte. Warum sich die Minderpest nur in den Steppenländern und nie selbstständig an anderen Orten entwickelt, ist bis-

her noch nicht erforscht; etwas mehr wurde dieser Schiefer des Geheimnisses, betreffs der Natur der Krankheit selbst, schon mehr geüftet, besonders Weale (und der rüblich bekannte Dr. Bruckmüller) haben sich in dieser Hinsicht hervorgethan. Ersterer durch seine Theorie der Sporen (Pilze), welche bei rinderpestkranken Thieren im Blute als sehr feine Körnchen gefunden wurden, und Letzterer als eigentlicher Grunder der pathologischen Anatomie der Veterinarkunde.

Diese im Blute rinderpestkranker Thiere vorgefundenen Körnchen sind selbstständige, lebende Keime, welche diese Krankheit bedingen, sich ungemein rasch vermehren, durch die Luft von Thier zu Thier gebracht, in die Gewebe und in das Blut eindringen und eine Ferkung der roten sowohl, als auch ein Zerfallen der farblosen Blutkörperchen bewirken, sie dringen mit dem Blute und der zerfallenen Blutmasse in die feinsten Gefäße (Haar, Capillargefäße), wo sie zur Blutüberfüllung und Stauung Veranlassung geben und die verstärkte Absonderung (Exudation) und den brandigen Zerfall des Gewebes nach sich ziehen. Diese Sporen üben somit eine ungewohnte (abnorme) chemische als mechanische Wirkung auf den Organismus aus. 1. Eine chemische, indem sie verändernd auf die normale Blutbildung einwirken, die jedoch höchst eigener und unbekannter Natur ist, indem doch gewisse Stoffe Veränderungen der Blutbildung hervorrufen, jedoch keinesfalls Minderpest, sondern nur eine Vergiftung zu erzeugen im Stande sind. Ferner müßte die Wirkung dieser Keime eine specielle sein, da sie eben nur bei Minderern eine Erkrankung bedingen, und gewiß auch von anderen Thieren und Menschen konsumirt werden, ohne Schaden zu bringen; 2. eine mechanische, indem sie Capillargefäße verstopfen, Stauungen in der Blutbahn, Catarrh, Entzündung etc. bedingen.

Jedenfalls ist die Ursache der speciellen Wirkung des Minderpestcontagiums in der eigentümlichen Bauart der Organe, der mechanischen Aneinanderreihung und Lagerung der einzelnen Zellen der feilen, als auch der chemischen Verbindung der flüssigen Bestandtheile des Organismus begründet. Dieses Contagium ist sowohl fixer als höchst flüchtiger Natur, im ersten Falle ist jeder beliebige Körper, im letzteren immer nur die Luft Träger desselben.

Auch die übrigen zur Classe der Wiederpester gehörigen Thiere werden von einer der Minderpest ähnlichen Krankheit befallen.

Die Krankheitserscheinungen eines mit Minderpest behafteten Thieres sind wenig charakteristisch und nur dann von Belang, wenn bereits die Zeude schon ausgebrochen ist. Vom Tage der staatsgebachten Ansteckung bis zum Ausbruche der Krankheit verlaufen 3—8 Tage, wonach die Thiere traurig werden, wenig oder nicht fressen, bisweilen unruhig sind, aufstehender athmen, weicher miften, heftig fiebern, welche Krankheitserscheinungen rasch zunehmen, und nach 8—14 Tagen den Tod des Thieres herbeiführen.

Die Section erweist einen Ausfhwungsproceß sämtlicher Schleimhäute, Catarrh oder Entzündung der Gedärme, besonders der dünnen, heftige Rothung der Schleimhaut derselben, Blutpunkte, wunde Stellen, Anschwellung der Drüsen im Darne, Auflagerung von hautartigen Gerinuel, im höchsten Grade Diphtheritis und Group des Darmes. Aehnliche Erscheinungen sind in der Luftröhre und ihren Verzweigungen zu finden. Bisweilen ist noch eine bedeutendere Vergrößerung der Gallenblase bemerkbar.

Alle diese oberflächlich angeführten Krankheitserscheinungen können eben für den Laien kein Interesse haben, da es nur einem Sachmannen gelingen wird, eine richtige Diagnose zu stellen.

Jahresbericht der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft versendet soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1870. Die Ergebnisse desselben sind für die Gesellschaft unter der Wirkung der außerordentlichen Ereignisse des vorigen Jahres nicht so befriedigend ausgefallen, als unter normalen Verhältnissen gehofft werden konnte, da auch das gesammte Donaugebiet durch den Krieg in seinem Verkehre beeinträchtigt worden war. Ueberdies gestattete der strenge Winter erst Mitte März die Gröfnung der Schiffahrt und zugleich zwang der Eisgang schon Anfangs December das Betriebesmaterial in Sicherheit, so daß die Schiffahrtsdauer nur 264 Tage zählte. Auch in dieser kurzen Zeit wurde der Betrieb durch Ueberfluthungen im Theiß-, Save- und Draugebiete beeinträchtigt. Dazu gesellten sich noch die ernstlichen Störungen wirtschaftlicher Natur, indem der Getreidetransport aus Ungarn und den Donaufürstenthümern Schaden litt und auch die Einfuhr eine schwache war. Die von den gesellschaftlichen Fahrzeugen befahrenen Linien haben durch die nun begonnene Schiffahrt auf dem Pruth eine Zunahme von 32 Meilen erlangt und betragen 638 Meilen. An Betriebsmitteln waren im vorigen Jahre 155 Dampfer mit 13,946 Pferdekraft und 547 Schlepboote in Thätigkeit, womit 1,520,233 Personen und 20,292,926 Centner Güter befördert wurden. Der Personenerkehr hat sich, nachdem er sich schon im Jahre 1869 gegen das Vorjahr um 15 Percent vermehrt hatte, neuerdings um 12 Percent gesteigert. Indes haben sich die Einnahmen nicht im gleichen Maße gehoben, da die Fahrpreise ermäßigt worden waren. An dem Güterverkehr participirten 11,2 Millionen Centner Centner Kaufmannsgüter; 6,3 Millionen Centner Getreide und 2,6 Millionen Centner Kohle. Außerdem wurden 5416 Wagen und Pferde, 33,890 Stück Hornvieh und 42, Mill. Gulden Geldwerthe in Groups befördert. Im Vergleiche zum Vorjahre ist die Menge der beförderten Frachten um 4,7 Millionen Centner kleiner geworden. Die Einnahmen betragen 11,328,030 fl., die Ausgaben 8,934,192 fl., so daß ein Ueberschuß von 2,393,838 fl. verbleibt. Davon werden die Zinsen für die Anleihen der Gesellschaft und die 8percentige Verzinsung des Actien-Capitals (mit 1,701,000 fl.) in Anspruch genommen. Für Abschreibungen und zur Dotirung des

Schiffs-Wein aufgestellten genommen werden genden Betrags-Mobacs-Zum weihen, in der nahme von nur auf 26,5 werken wurde ger geliefert meßt die W gänger siem nach einer d Indes hätten Zustände tren nig gebessert. Beste zu hoffte gungigen wer folgende Actio deren Inventa tionen Gulden Millionen Gu für Werken, und Debitoren 8,800,650 fl., 1870 637,87 562,540 fl., der Gesellschaft verwaltung ver dende pro 18 3,390,316 fl.

(Kon. sehr hat auf d sehr zugennm sonenzeit ein vernehmen, ein

(Germ. gabe neuer G directen Getre eigenbangesellf ermäßigt, das namten Bahne und nach Pre

(G. i. e. staatsgebachten G Conferenz der Eisenbahn-Ver wegen der Wen des deutsch-fran

Die ba m a r k t soll t geben werden. (Agio) Der Agiozucht forderung nach wird für den B nahmewerth ein den k. k. Staat in (Staats- ob

(3011) bildet bekanntl dieses Zeitfloßf tirt. Unter den auch Defterreich in Norwegen d Schilling und 1. Juli d. J.

(Deje) der Versammt wurden die vor men, Hierauf h zara“ in Alze verhältniße. D Uebergewicht, w sphen Standt bes dieselben sollten einer vom Staa stehen. Was die sei dieselbe we nachzurühnen, ihre Verpflichun Verschleißer un selbe verkauft h woffstoffe, und s tikel. Der Med sje Unternehmum rem Handel gr schließlich zur U noch Herr Kallit Verhältniße ge Genehmigung d sodann geschloss

Die seit Eilgüter im dir fehre wird am d diesem Tage an oberwähnten Ber stellen Lieferg

Die seit Eilgüter im dir fehre wird am d diesem Tage an oberwähnten Ber stellen Lieferg

Die seit Eilgüter im dir fehre wird am d diesem Tage an oberwähnten Ber stellen Lieferg

Die seit Eilgüter im dir fehre wird am d diesem Tage an oberwähnten Ber stellen Lieferg

Schiffs-Actuar-Gesellschaft's erübrigen 511,831 fl., und nach der aufgestellten Rechnung würde, wenn die Werthabschätzungen vorgenommen werden, noch ein Zuschuss des Staates auf Grund der bestehenden Verträge im Betrage von 637,875 fl. erforderlich sein. Die Meßbes-Funktionäre haben gleichfalls kein gutes Jahr aufzuweisen, indem sie im Vergleich zum Vorjahre eine Mindereinnahme von 97,100 fl. lieferten, während die Minderausgabe sich nur auf 26,538 Gulden belief. Von den Funktionären Kohlenwerken wurden im vorigen Jahre um 387,273 Centner weniger geliefert, als im Jahre 1869. Ueber das Jahr 1871 bemerkt die Betriebsdirection, dasselbe habe mit seinem Vorgänger ziemlich viel Ähnlichkeit. Die Betriebsverhältnisse haben nach einer dreimonatlichen Pause am 1. März stattgefunden. Indes hätten sich die Handels- und Verkehrsverhältnisse mit dem Auslande trotz des inzwischen abgeschlossenen Friedens noch wenig gebessert. Lebhafter sei jedoch der Verkehr im Inlande und das Besse zu hoffen, wenn eine gesegnete Ernte den Exporthandel begünstigen werde. Die Haupttiteln der Gesellschaft für 1870 führt folgende Activa auf: 16, Millionen Gulden für die Schiffe und deren Inventar, 2, Millionen Gulden für die Gebäude, 7, Millionen Gulden für den Bau der Meßbes-Funktionäre Bahn, 4, Millionen Gulden für die Kohlengruben, 3, Millionen Gulden für Werften, etwa 3 Millionen Gulden für andere Inventarien und Debitoren. Passiva: Actien-capital: 21,262,500 fl., Antelien 8,800,650 fl., Schiffs-Actuar-Gesellschafts 665,360 fl., Reinertrag für 1870 637,875 fl., Meßbes-Gesellschafts 360,465 fl., Eisenbahn-Reserve 562,540 fl., Couponsrückstände und Cautionen 160,000 fl., Erträge der Gesellschaft 868,092 Gulden. Die Forderung der Staatsverwaltung beträgt 4,028,191 fl., und nach Abzug der Superdividende pro 1870, gemäß der Garantie von 637,875 fl., noch 3,390,316 fl.

Verkehrsnachrichten.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) Der Personenverkehr hat auf der nördlichen Linie der Kön. ung. Staatsbahnen so sehr zugenommen, daß es sich als notwendig herausstellte, die Personenzüge auf der Strecke Pest-Budapest zu trennen, was wir vernehmen, binnen wenigen Tagen durchgeführt sein wird.

(Ermäßigte Getreidetarife.) Durch die Hinausgabe neuer Gebührentarife der Nordbahn wurden die bisherigen directen Getreidetarife derselben mit der österreichisch-ungarischen Eisenbahngesellschaft und der Aelphbahn vom Mai 1871 insoweit ermäßigt, daß die Frachttarife bezüglich der Stationen der vorbenannten Bahnen nach Ungarn um 5/6 kr., nach Brodet um 4/7 kr. und nach Preeran um 2/2 kr. zu kürzen sind.

(Eisenbahn-Conferenz.) Nachdem die in München stattgehabten Verhandlungen gescheitert sind, wird am 5. Juli eine Konferenz der Vertreter deutscher und österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verwaltungen zum Zwecke der Ausgleichungsverhandlung wegen der Benützung österreichischer Eisenbahnwaggons während des deutsch-französischen Krieges in Wien abgehalten werden.

Die bairische Nibahnlinie von Nürnberg nach Neumarkt soll längstens bis 1. November d. J. dem Verkehre übergeben werden.

(Agiozuschlag zu den Telegraphen-Gebühren.) Der Agiozuschlag, welcher zu den Gebühren für die Depeschen-Beförderung nach den außereuropäischen Staaten zu erheben kommt, wird für den Monat Juli 1871 auf 22 Percent und der Annahmewerth eines Zwanzig-Francs-Stückes (Napoleonö'dor) bei den k. k. Staats-Telegraphen-Stationen mit 9 fl. 87 kr. De. W. in (Staats- oder Bank-)Noten festgesetzt.

(Zollwesen.) Einen der Hauptausfuhr-Artikel Norwegens bildet bekanntlich der Thran; nicht weniger als 100,736 Tonnen dieses Fettstoffes wurden im Jahre 1870 aus Norwegen exportirt. Unter den Consumenten norwegischen Thrans befindet sich auch Oesterreich-Ungarn, und für diese sei hier mitgetheilt, daß in Norwegen der Ausgangszoll auf Thran, welcher bis jetzt 24 Schilling und zwei Percent Zuschläge per Tonne betrug, mit 1. Juli d. J. aufgehoben wird.

(Oesterreichisch-ungarischer Exportverein.) In der Versammlung des Oesterreichisch-ungarischen Exportvereins wurden die vom Comite vorgelegten Statuten en bloc angenommen. Hierauf hielt Herr Paneth, Gründer eines „Deutschen Bazars“ in Alexandrien, einen Vortrag über die dortigen Handelsverhältnisse. Der Redner wies auf die Nothwendigkeit hin, das Uebergewicht, welches England, Frankreich und Belgien im ägyptischen Handel besitzen, durch zweckmäßige Maßregeln zu paralysiren; dieselben sollten hauptsächlich in erniedrigten Frachttarifen und in einer vom Staate zu bestimmenden Prämie für Export-Artikel bestehen. Was die europäische Bevölkerung in Egypten betrifft, so sei dieselbe wenig verlässlich; den Arabern jedoch sei Solidität nachzuräumen, wenn gleich dieselben nur nach langen Zeiträumen ihre Verpflichtungen erfüllen. Sie betrachten sich nämlich als die Verschleißer und bezahlen die Waare nicht früher, als bis sie dieselbe verkauft haben. Die Araber consumiren hauptsächlich Baumwollstoffe, und Fes, Schuhe und Strümpfe sind für sie Luxus-Artikel. Der Redner macht weiters aufmerksam, daß eine österreichische Unternehmung zur directen Benützung des Suez-Canals unserem Handel großen Gewinn bringen würde, und empfiehlt sich schließlich zur Uebernahme von Artikeln für Alexandrien. Nachdem noch Herr Kallinger aus Tunis über die dortigen commerciellen Verhältnisse gesprochen, wird der Beschluß gefaßt, eine baldige Genehmigung der Vereinstatuten anzustreben, und die Sitzung sodann geschlossen.

Die seit vorigem Jahre sistirte Lieferfrist für Fracht- und Güter im directen Hamburg-Berlin-Oesterreich-ungarischen Verkehre wird am 1. Juli 1871 wieder ins Leben treten, und von diesem Tage an findet die Beförderung sämtlicher Güter im obervährten Verkehre unter Beobachtung der reglementmäßig festgestellten Lieferzeit-Bestimmungen wieder statt.

(Zum Verkehre nach Süddeutschland.) Die k. k. privilegierte Staatsbahn-Gesellschaft hat, da die derselben angehörigen Eisenbahnfrachten-Waggons, welche in Deutschland und Frankreich zu den maßgebenden Militär-Transporten verwendet werden, nur in sehr geringer Anzahl wieder hieher zurückkehren, um den internen Transport nicht in empfindlicher Weise zu schädigen, den Verkehre nach Süddeutschland via Passau-Eger-Görs bis auf Weiteres eingestellt.

Bermischte Nachrichten.

(Eine neue Pesther Baugesellschaft.) Die Ungarische Bodencredit-Anstalt hat zur Beförderung der in Pest zunehmenden Neubauten sich bereit erklärt, die neu aufzuführenden Häuser bis zu drei Vierteln des von der Bodencredit-Anstalt festzusetzenden Wertes zu betheiligen. Es ist begreiflich, daß, so einträglich diese Bezeichnung auf der einen Seite für diese Anstalt ist, auf der anderen Seite die Bauten in Pest wesentlich gefördert und unterstützt wird. Mit Bezug darauf ist nun, wie es heißt, eine Combination im Zuge, die darauf hinausgeht, eine neue Pesther Baugesellschaft zu gründen, die sich selbstverständlich wesentlich von der nach kurzer Existenz aus der Reihe der Actien-Gesellschaften gelösten Pesther Baugesellschaft unterscheiden wird. Zur letzteren bürgt auch die Thatsache, daß speciell Wiener Finanzkreise und Techniker, sowie die beiden Wiener Baugesellschaften, deren jede das durch ihre bisherigen Leistungen erworbene Renommé für sich hat, in hervorragendem Grade betheiltigt sein werden. Ueberdies will die Regierung die neue Baugesellschaft dadurch begünstigen, daß sie ihr alle von der Regierung erworbenen Grundstücke überläßt, und zwar in der Weise, daß die Gesellschaft den Kaufpreis für diese Grundstücke erst in dem Maße an die Regierung abzuführen hat, als die Gesellschaft selbst diese Grundstücke verkauft oder veräußert hat. Das Actien-Capital ist mit vier bis fünf Millionen Gulden in Aussicht genommen. Von Pesther Instituten ist die Franco-Ungarische Bank an der Gründung betheiltigt. An dem Zustandekommen dieser Baugesellschaft ist kaum mehr zu zweifeln.

(Donau-Regulirung in Pest.) Der „Mag. Lloyd“ meldet: Die Vergabung der Donau-Regulirungs-Arbeiten dürfte demnächst einigemale verzerzt werden, da der neue Communicationsminister, welchem Goroze die Erledigung dieser Frage in der ersten Stunde noch zugewiesen, Einsicht in die einschlägigen Actenstücke nehmen will, bevor er zur Entscheidung schreitet.

(Staatsschulden-Umschreibung.) Der Kurs für die Aufzahlungen der Parteien auf die durch Ueberschuldungsverordnungen nicht bedeckbaren Beträge wird bis auf Weiteres für in Noten verzinsliche neue Schuldtitel der einheitlichen Staatsschuld mit 60%, für in klingender Münze verzinsliche neue Schuldtitel der einheitlichen Staatsschuld mit 70 Percent und für Hinauszahlungen an die Parteien um 2 Percent niedriger als die eben genannten Kurse festgesetzt.

In der Wiener Handelskammer wurde die vertragswidrige Belastung der Spiritus-Einfuhr in Italien erörtert. Durch Gewährung von Steuer-Abkennemts an die einheimischen Producenten erscheint der österreichische Spiritus vertragswidrig mehr belastet, als der in Italien erzeugte und ist dem österreichischen Producte dadurch der Absatz in Italien verlohren. Die Kammer ersucht daher das Handelsministerium um ein Einschreiten bei der italienischen Regierung zur Abstellung dieser Vertragswidrigkeit.

Arader Geschäftsbericht.

Arad, 1. Juli.

(Getreide.) Während in den ersten Tagen der abgelassenen Woche der Verkehre im Getreidegeschäfte äußerst unbedeutend war, trafen in den letzten Tagen wieder Käufer aus Siebenbürgen ein, welche Kukuruz 4 fl. 3.20—3.25 per Wagen bezahlten, trotzdem Dienstag am Neu-Arader Wochenmarkt kaum fl. 3—3.05 zu erreichen war. — Wenn wir nun noch die ungünstige Witterung und die besseren Pesther Berichte berücksichtigen, sind wir zur Annahme berechtigt, daß die Preise sämtlicher Getreidegattungen noch weiter in die Höhe gehen werden.

Der heutige Wochenmarkt war schwach und zumeist mit Kukuruz besahren, wofür fl. 3.20—3.25 per Wagen willig bezahlt wurde.

Folgende Preise haben heute nominelle Geltung:

Weizen 84—85 Pfd. fl. 5.50—5.60 per Zolcentner.
 „ 82—83 Pfd. fl. 5.30—5.40 „ „
 „ 80—81 Pfd. fl. 5.20—5.25 „ „
 Korn 76—78 Pfd. fl. 3—3.10 per 80 W.-Pfd.
 Erste je nach Qualität fl. 2.15—2.30 per 70 W.-Pfd.
 Kukuruz, Primawaare, fl. 3.45—3.55 per Zolcentner.

(Spiritus.) In Spiritus war der Umsatz im Laufe der Woche ein mäßiger, auch der Localconsum ist durch die regnerische Witterung und den damit verbundenen schlechten Straßen beeinträchtigt. Prompt bedingt ein gros 53—53 1/2 sammt Faß, ein detail 51 ohne, 54 sammt Faß.

(Mehl.) Der Mehlmarkt schärft in der abgelassenen Woche keine bemerkenswerthe Erscheinung empor, es sei denn, daß sich der inländische Begehre recht tüchtig für die niederen Marken ins Zeug legte. Man muß bedenken, daß die neuen Körner vor Mitte September nicht mahlfähig werden, und bis dieser Zeitpunkt gekommen, wird noch sehr viel Brod verzehret werden. — Die Nachfrage auf diese Gattung Mehle wird demnach bis dahin eher zu als abnehmen. Im Ganzen und Großen steht das Geschäft zwischen Thür und Angel, und bevor nicht haben wie drüben greifbare Ernteresultate vorliegen, ist ein kräftiges pulsirendes Leben im Mehlhandel nicht zu erwarten. Lange kann es nicht mehr währen, und auf der ganzen Linie wird man Farbe bekennen müssen.

Die L. Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft notirt unverändert in Zäken 4 1/2 W. Pfund:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7
fl. 15.—	14.40	13.80	13.20	12.40	11.40	10.40	9.50
			Nr. 8	9			
			fl. 8.70	fl. 6.			

pr. Wiener Centner. Saß gratis.

(Fettwaaren.) Schweinefett. Wegen Mangel an fetten Schweinen muß dieser Artikel — was wohl seit Jahren nicht geschehen — von Pest für den Local- und auswärtigen, besonders Siebenbürger Bedarf zu decken geholt werden, und selbst die Leichter angewiesen, von den hiesigen Händlern zu kaufen; der Preis stellte sich hiesig in voriger Woche für 1-a gerührte Waare fl. 34 1/2—35 per Ctr. ohne Gebinde.

Speck für Detailverkauf ein sehr geringer Absatz; von Decomenen wird für 100 Pfd. und aufwärts schwere Waare fl. 30—31 per Ctr. erzielt.

(Stärke.) (Pannonia Stärkefabrik-Actiengesellschaft.) Im Laufe der Woche gestaltete sich das Geschäft lebhafter, es langten namhafte Bestellungen zu nachstehenden Preisen ein:

Juli I-ma	fl. 15 1/4—1/2	pr. Ctr. exklusive Packung ab hier.
II-a	fl. 14 1/4—1/2	„ „ „ „ „
Meißelin	fl. 12.—	„ „ „ „ „
Kieker	fl. 28.—	„ „ „ „ „

Börsenbewegung der abgelassenen Woche.

Arad, 1. Juli.

Wiener Börse. Die sogenannte todte Saison — unter welcher Bezeichnung man seit die Monate Juni, Juli und August versteht — scheint diesmal ihre Existenzberechtigung vollkommen eingebüßt zu haben, wenigstens widerspricht das außerordentlich rege Leben an der Börse dieser Bezeichnung. Die französische Anleihe, die schon seit geraumer Zeit am Himmel gehanden, ist nun in greifbarer Gestalt an den österreichischen Geldmarkt herangetreten, und hat Verhältnisse hervorgeufen, die mit ihren Gegenjagen sonst äußerst selten vorkommen pflegen. Steigen der leitenden Papiere und sublimare Geldknappheit gehen diesmal Hand in Hand, und wenn die Betheiligung der ersten Institute an der großen Anleihe, und die daraus resultirenden beträchtlichen Provisionsgewinne das Erstere bewirken, verursacht das Letztere großer Summen für den Juli-Coupon das Letztere.

Wir sind heute noch nicht in der Lage, die Resultate der auf das französische Anleihen an mehreren Stellen eröffneten Subscription zu übersehen, aber mehr denn 20—30 Millionen Franken dürften unserem Geldmarkte dadurch nicht entzogen werden, was gegen den Juli-Coupon, der in allen seinen Varietäten über 60 Millionen Gulden beträgt, gehalten, keine andauernde Geldknappheit befürchten läßt.

Von den Bewegungen verzeichnen wir ein Steigen der Creditactie bis 298, das der Anglobank-Actie bis 253.50, Franco-bank, die 240 erreichte. Bahnwerthe blieben stationär. Valuten dagegen verfolgten weiters steigende Tendenz, die sich auch auf Devisen erstreckt.

Der Gesamtverkehr blieb infolge der geschilderten Verhältnisse andauernd beschränkt, mit Ausnahme desjenigen, der sich in Napoleons und Devisen auf London entwickelte.

Pesther Börse. Gerne würden wir uns vorzugsweise mit den Börsenbewegungen unserer Metropole befassen, wenn dies nicht durch die in Wirklichkeit geringfügigen Vorkommnisse daselbst zur Schwierigkeit würde. Auch die abgelassene Woche blieb, trotz der auch in Pest debütirenden französischen Anleihe, im Verkehre belanglos. Von ungarischen Creditactien läßt sich deren Steigen bis 112.50, von Franco-ung. Bank bis 79 melden. Anlagepapiere halten sich auf vorwecheltlicher Notiz. Bahnwerthe weichen. Devisen und Comptanten steigen. Geldhand sehr knapp, und reduciren die ersten Institute bereits den Wechselcompt.

Geschäftskalender.

Generalsammlungen.

- 3. Juli: Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien.
- 6. Juli: Kohlenbergbau-Actiengesellschaft in Pest.

Auszahlungen.

- Idephbahn-Actiencoupen mit fl. 9.93 vom 1. Juli.
- Anglo-Hungarianbank vom 1. Juli fl. 1 in Silber.
- Franco-ungarische Bank vom 1. Juli fl. 2 ö. W.
- Erste ung.-galizische Eisenbahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Ungarische Westbahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Kafchau-Derberger Bahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Ung. Ostbahn vom 1. Juli fl. 7.50 in Silber.
- Ung. Nordbahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Nationalbank-Coupon vom 1. Juli fl. 25 ö. W.
- Salgó-Zarjányer Eisengewerkschaft vom 1. Juli fl. 10 ö. W.

Einzahlungen.

- 10 Percent pr. Actie der Pest-Verstädtischen Sparcasse bis 15. Juli a. c.
- Lond. Börse und Kornhülle in Pest 10 Percent pr. Antheilschein.

Verlosungen.

- 1. Juli: Oesterr. Creditloose.
- 1854er Lose.
- 4perc. Donaudampfschiffahrt 100 fl.-Lose.
- Sachsen-Meininger 4 Thlr.-Lose.
- Malländer 45 Frcs.-Lose.
- 1/13. Juli: Russische 100 Rubel-Lose vom Jahre 1864.
- 15. Juli: Salm-Weiserfeld-Lose.
- Graf Waldstein-Lose.
- Fürst Clary-Lose.

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,
 5 1/2% " 15 " "
 6% " 60 " "

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Kundmachung.

Behufs Erbauung einer stabilen hölzernen Brücke auf dem Maros-Flusse zwischen Balyemare und Soborsin wurde mit dem Erlasse des hohen k. ung. Finanzministeriums vom 15. Jänner 1871, Z. 1265, die Baukosten von 87.581 fl. 85 kr. bewilligt, welche aus folgenden Partien besteht:

- | | |
|---|------------------|
| 1. auf Uferverankerung | 26785 fl. 24 kr. |
| 2. Soborsiner Dammbau | 3249 " 46 " |
| 3. Sicherungsbau | 3648 " 25 " |
| 4. Brückenbau (Erdarbeit, Maurer- und Steinmearbeit, Zimmermannarbeit und Schmidarbeit) | 45596 " 27 " |
| 5. Verschiedene Auslagen | 8302 " 63 " |
| im Ganzen . . . 87581 fl. 85 kr. | |

Zur Sicherstellung der Ausführung dieser Bauten wird bei der gefertigten Direction am 28. Juli l. J., um 10 Vormittags, eine Minuendo-Vicitation abgehalten, wozu die Unternehmungslustigen hiemit eingeladen werden. — Bei dieser mündlich abzuhalten- den Vicitation sind auch schriftliche Offerte zulässig.

Die mündlich Vicitirenden haben vor Beginn der Vicitation ein 10% Reugelb zu erlegen; die schriftlichen Offerte müssen mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehen, dann mit einem der Anbote-Summe entsprechenden 10% Reugelb, sowie mit der Aufschrift „Offert zur Vicitation wegen Erbauung der Balyemare-Soborsiner Brücke“ versehen, und längstens bis zum 28. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, hieramts überreicht sein. — Auch muß das Offert die Erklärung enthalten, daß dem Differenzen die Baubedingnisse bekannt sind, und daß er sich denselben fügen wolle.

Der Bauplan, Vorausmaß und Kostenvoranschlag, so wie die näheren Baubedingnisse, können während der Amtsstunden bei der gefertigten Direction eingesehen, und müssen durch die Differenzen unterfertigt werden.

K. ung. Staatsgüter-Direction.
 Lippa, den 24. Juni 1871. (604—3.3)

Ein 6 1/2 octaviges Clavier im besten Zustande, ist zu verkaufen in der Akazien-Gasse Nr. 3.

A. Losonczy.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
 Hauptplatz im Casinogebäude,

ertheilt sich hiezu einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten Zimmermaler-Arbeiten übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den billigsten Preisen er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen bestens anzupfehlen.

(315—12)

Echte amerikanische Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson, E. Howe, Singer etc. unter schriftlicher Garantie des Hauptagenten, sowie imitirte (nachgemachte) Nähmaschinen aller Systeme, für den Haus- und Gewerbegebrauch, liefere ich zu den allerbilligsten Preisen, auch gegen sichere Ratenzahlungen. Es werden häufig nachgemachte Maschinen als echte verkauft, und sind solche zuweilen sogar mit ähnlichen Stempeln und Aufschrift versehen. Um das P. T. Publicum vor derartigen nachtheiligen Täuschungen zu bewahren, mache ich darauf aufmerksam, daß in Arad nur ich allein echte amerikanische Wheeler & Wilson führe, und jede solche, nicht von mir bezogene Maschine falsch und nachgemacht ist.

Alle Arten Nähmaschinen werden zur Reparatur übernommen.
ANNA THÓT'S Nähmaschinen-Salon,
 Arad, Schiffgasse 2, neben der Gasanstalt.
 (167—5.12)

Durch mein bekanntes rechtliches und thätiges Wirken in der medicinischen und chirurgischen Praxis, so wie in der Augenheilkunde habe ich immer gesucht, das allgemeine Vertrauen zu verdienen.

Meine langjährige militär- und civilärztliche Praxis machen es mir möglich, auch langjährig Leidende oder als unheilbar Aufgegebene zur Behandlung und Heilung zu übernehmen.

Inbesondere mache ich auf die geheimen Krankheiten beider Geschlechter aufmerksam, welche nach meinem eigenen Heilverfahren mit sicherstem Erfolg in sehr kurzer Zeit, ohne Störung der gewohnten Beschäftigung, geheilt werden.

Auch werden bei mir chirurgische, geburtshülfsliche und augenärztliche Instrumente verkauft.

M. Pataky,
 (47—13) Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Fischplatz, Haus Nr. 9, Thüre Nr. 14.
 Ordinationstunden von 7—8 Morgens, für Arme unentgeltlich, Nachmittags von 1—3 Uhr.

Galène - Einspritzung
 heilt schmerzlos innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, sowohl entzündlichen als entwickelten und ganz veralteten.
 Central-Depot für die österr.-ungar. Monarchie:
Wilh. Maager, Wien, Bäckerstrasse 12.
 Preis per Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 3.70 kr.
 (481—6.24) In Pest bei Josef v. Török, Apotheker.

Arad, gedruckt bei D. Weltzche der.

[537—3.3]
 Das berühmte
 Augenconservirungs-
 Mittel:
Catarrh-Pulver,
 von Dr. A. Pogacnik, die
 Schachtel nebst Gebrauchs-An-
 weisung 4 60 fr. ö. W. wie auch
Gehör-Öel,
 vom Apotheker C. Chop in
 Hamburg, heilt die Taubheit,
 wenn sie nicht angeboren, und
 bekämpft sicher alle mit Hart-
 hörigkeit verbundene Uebel; das
 Flacon 4 1 fl. 25 fr. öst. W.,
 allein echt bei
F. TONES & Comp.
 ARAD.

Musikalien-, Instrumenten-,
 Zeichen- und Schreibwaren
 Handlung
 Hauptplatz Nr. 45.
**Größte Auswahl
 neuer und überpielter
 Clavier**
 zum Verkauf und zum Vermietten
 bei
JOS. KRISPIN
 in Arad. (27—23)

**Luftgeschlechter
 Speck**
 vorzüglicher Qualität, bil-
 ligt bei
Bernh. Deutsch,
 nächst dem Minoritenkloster.
 (578—3.6)

Nr. 13 1871. (605—3.3)
**Vicitations-
 Kundmachung.**
 Es wird hiezu kundgemacht,
 daß die Hälfte des zur Concurs-
 massa des weiland Josef Ludwig
 gehörigen, im Gr. O. Pr. der k.
 Freistadt Arad unter Nr. 1123
 aufgenommenen Hauses und Grund-
 des laut Beschluß Z. 13 des
 Concursauschusses bei der am
**21. Juli und nöthigen-
 falls am 21. August l. J.,**
 stets Nachmittags 3 Uhr, im
 Grundbuchamt der Stadt Arad
 abzuhaltenen Vicitation veräußert
 wird.
 Die Vicitationsbedingungen kön-
 nen in dem Grundbuchamt der k.
 Freistadt Arad, oder aber bei dem
 gefertigten Concuremassacurator
 eingesehen werden.
 Es wird bemerkt, daß gegen
 die zweite Hälfte der obigen
 grundbücherlich eingetragenen Rea-
 lität die Vicitation durch das
 Gericht ebenfalls angeordnet ist,
 und daß dieselbe an den durch den
 Concursauschuß festgesetzten Ter-
 minen zusammen abgehalten wer-
 den wird.
 Arad, 26. Juni 1871.
Anton Péterffy,
 Concuremassa-Curator.